This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

General Library

—OF—

UNIVERSITY OF MICHIGAN.

PRESENTED BY

Mrs. G. S. Morris

June 1896

Digitized by Google

830.7
F897ta

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G. S. Morris.

Tabellen

zur

Geschichte der deutschen Litteratur und Kunst.

64929

Nach der Anschauungsmethode.

Von

Dr. Wilhelm Fricke.

Leipzig,
Verlag von Julius Klinkhardt.
1870.

Digitized by Google

St. Louis.

Digitized by Google

Vorrede.

Die rückläufige Strömung der letzten Jahrzehnte hat uns folgerichtig auch den pädagogischen Spruch gebracht: „Keine Litteraturgeschichte in der Schule", und die meisten Lehrer, selbst strebsame, vorwärtsblickende, nahmen ihn hier und da freundlich auf, weil er sich durch ehrbare Mäntel und Mienen bis zur Unkenntlichkeit verhüllte. Lassen wir ihn seine Straße ziehen, und halten uns an die Sache! —

Die Litteratur ist jedes Volkes reinstes, edelstes Kleinod und Erbe. Das fühlt selbst der, welcher es nicht weiß, und deßhalb wagt Niemand, sie der Jugend vorzuenthalten, so gern er es vielleicht möchte. Also — Litteratur muß gelehrt werden. Aber wie? — Hier gehen die Wege auseinander, und es ist scharfer Umblick nöthig, den rechten Pfad nicht zu verkennen.

Ich meine zunächst und vorwiegend soll die Litteratur praktisch gelehrt werden. Die Zeit der dürren Theorie ist, hoffentlich auf immer, vorüber. Aber selbst das Praktische kann zum Geistesgifte werden, wenn man es unvermischt reicht, — darum muß Klarheit, System, Association und Methode hinzukommen. Der Wilde ist reiner Praktiker, und deshalb bleibt er Jahrtausende auf unbeneidenswerther Kulturstufe stehen, ähnlich wie es unsern Landleuten mit dem Ackerbau erging, bevor Theoretiker den ewigen Rundlauf der Praxis durchbrachen. Hand ohne Geist ist nicht viel werthvoller, als Geist ohne Hand.

Digitized by Google

Mag also immerhin das praktische Bekanntwerden mit den Geistesprodukten unserer Dichter und Denker durch Lesen und Memoriren als Basis des Unterrichts betrachtet werden — es muß doch einmal die Altersperiode kommen, in welcher der junge Weltbürger das Gelesene tiefer auffassen, in seinem inneren Zusammenhange zu begreifen, in relativer Vollständigkeit und natürlicher Gliederung anzuschauen, und mit den übrigen Geistesgebieten in Verbindung zu bringen hat. Das Alles, selbstredend, nur soweit, wie die Natur des Schülers und der Schule es gestatten. Vollständig methodisches Denken ist das ideale Ziel, dem wir bis zum Grabe nachstreben mögen.

Die vorliegende Schrift soll nur zwar im Dienste dieser Richtung wirken, aber sie hat es nur mit einem Punkte derselben: mit der Zusammenfassung des Zerstreuten, und mit der Uebersicht des Ganzen zu thun. Sie wird Dem nicht überflüssig erscheinen, welcher die Wahrheit des Herbart'schen Ausspruchs anerkennt: Nur die Begriffe sind unser geistiges Eigenthum, welche wir als ein wohlgeordnetes Ganze in ihrem Zusammenhange überschauen und mit Leichtigkeit beherschen.

Digitized by Google

Methode.

Tabellen gewähren dem Lehrer weitesten Raum für seine individuelle Methode. Jeder kann und wird sie nach seinem Ermessen benutzen. Nur der Vergleichung wegen erlaube ich mir anzugeben, nach welchem Ziele die vorliegenden streben, und wie ich sie in meiner Schule angewandt habe.

Der Geschichtsunterricht hat bekanntlich zwei Richtungen eingeschlagen: eine gebundene und eine freie; d. h. entweder bindet er sich an ein in zusammenhängender Rede geschriebenes Lehrbuch, und läßt jedes Pensum als eine häusliche Arbeit auswendiglernen oder zum Wiedererzählen repetiren; oder er besteht in freiem, lebendigen Vortrage des Lehrers, wobei ein Leitfaden in tabellarischer Form das relativ lückenlose, didaktisch geregelte Fortschreiten unterstützt, und zugleich dem Schüler das Einüben erleichtert.

Diese zweite Richtung halte ich für die eigentlich pädagogische: sie erlöst den Geist des Lehrers vom Buchstaben, und läßt doch nicht Zufall und Willkür, sondern Ueberlegung und strenge Geisteszucht walten.

Der Leitfaden und dessen Verfasser nehmen dabei naturgemäß einen sehr untergeordneten Standpunkt ein; indeß auch eine Tabelle ist, soll sie pädagogisch sein, keine bloße Zusammenstellung von Namen und Daten; sondern sie hat Mancherlei ins Auge zu fassen. Vorzugsweise liefert sie Stoff, gehört also zunächst der Didaktik an, und diese hat die Aufgabe, eben den Stoff nicht roh zu bieten, sondern lehrhaft zu gestalten, und das Was und Wieviel zu bestimmen.

Hierbei dürfte Folgendes zu beachten sein. Seinem Wesen nach zerfällt jeder Lehrstoff in Denk- und Gedächtniselemente, und die Didaktik muß in ihm sorgfältig Das sondern, was mit dem Verstande, und was mit dem Gedächtnisse aufzufassen ist. Der Partei-

Digitized by Google

eifer nennt hier das Denken, dort das Auswendiglernen wohl eine Sünde am Jugendgeist, und ruft: „Kein Denken! Kein Auswendiglernen!“ allein Beide finden sicherlich ihre Versöhnung in dem Axiom: Wolle nicht Gedächtnissachen denken und Denksachen memoriren. Historische Zahlen, Namen und Daten kann Niemand durch Denken finden — er muß sie memoriren; die Einkleidung in Worte aber steht in der Macht jedes Sprach- und Denkfähigen, und wenn er sie von Andern in sich hereinmemorirt, so mag man das immerhin eine Sünde nennen, ähnlich wie die Trägheit eines rüstigen Mannes, der sich stets fahren ließe, oder auf Krücken ginge.

Indeß, auch das Gedächtnismäßige darf, wie bemerkt, dem Lernenden nicht ohne Weiteres geboten werden: wir müssen es zuvor memorirbar machen, d. h. 1) eine zu große Mannichfaltigkeit durch Ausscheidung des Unwichtigen vereinfachen; 2) das Vereinfachte in feste, kleinere und kleinste Gruppen gestalten; und 3) diese Begriffsgruppen logisch und psychologisch ordnen. Ich habe während meiner langjährigen Lehrerthätigkeit diesem Ziele stets zugestrebt; besonders um das Problem zu lösen, wie, trotz der wachsenden Masse des Lehrstoffes, die Lernlast der Jugend zu vermindern und festes Wissen auf anregende, unbeschwerliche Weise zu schaffen sei. Zu Hause auswendig gelernt wurde bei meiner Methode Nichts, und der Lehrstoff dennoch in unverlierbares geistiges Eigenthum der Schüler umgesetzt. Etwa auf folgende Weise: Jede Stunde begann mit einer Wiederholung, theils durch repetitorische Fragen des Lehrers, theils durch Vortrag der Schüler. Dann wurde die nächste Gruppe (3—4 Namen und Zahlen) gelesen und didaktisch memorirt (durch Auge, Ohr und Verstand), und durch freien Vortrag des Lehrers ausgeführt und belebt. Die dabei eintretende Vertiefung der Schüler unterbrach ich dann und wann durch sokratische oder durch zusammenfassende repetitorische Fragen, um das Gleichgewicht zwischen derselben und der Besinnung (Selbstthätigkeit) herbeizuführen, und stellte am Schlusse die leitenden Begriffe aus dem Vortrage zu einer Gruppe für die Wiederholung in der nächsten Stunde zusammen.

So bildete das Memorirte nebst den Hauptpunkten des Vortrags stets den Faden, an welche sich die mündliche Reproduktion der Schüler knüpfen konnte, und das etwa Irrige oder Schwankende

Digitized by Google

wurde durch vielseitige Darstellung verschiedener Schüler und der Nachhülfe des Lehrers berichtigt. Zu noch größerer Sicherheit und zum Einleben in den Gegenstand führten monatliche schriftliche, sowie halbjährliche mündliche Repetitionen, ferner betreffende Gedichte in der Deklamationsstunde, und einzelne Aufsätze über Themata aus der Litteratur in den praktischen oder theoretischen Aufsatzstunden. Einzelne Proben aus den besprochenen Gedichten, z. B. den Anfang des Hildebrandsliedes, die beiden ersten Strophen der Nibelungen u. s. w., sprach der Lehrer vor, und sie wurden durch Nachsprechen im Chore sofort Eigenthum sämtlicher Schüler.

Was ich unter pädagogischem Memoriren verstehe, habe ich vor einigen Jahren in der allgemeinen deutschen Lehrerzeitung besprochen; doch erlaube ich mir, die Hauptpunkte zu wiederholen, da die nachstehenden Tabellen auf ein solches Memoriren wesentlich hindeuten.

Das übliche dumpfe Hinbrüten über dem Lernstoff und das halblaute Hermurmeln desselben nenne ich Auswendiglernen; das rationelle Aufnehmen ins Gedächtnis dagegen, der Kürze wegen, Memoriren. Man memorirt aber durch die Sinne (Auge und Ohr) und durch den Verstand, und der Lernstoff muß nach diesen natürlichen Gesichtspunkten verarbeitet sein, um pädagogisch verwendbar zu werden.

Das Auge bekanntlich faßt nur festumgrenzte Gegenstände mit Leichtigkeit auf. Darum müssen die Namen und Daten so vereinfacht und selbst mit Abkürzungen und Zeichen gedruckt werden, daß sie sich in eine Zeile, oder zwei, also mit einem Blicke übersehbar, ordnen lassen. Beim Gebrauch hat jeder Schüler das geöffnete Buch in der Hand, und sieht, was er von dem Lehrer vorlesen hört. Dabei erinnert man ihn anfangs, welche (geometrische) Figur die Wörter bilden, ob eine senkrechte oder wagerechte Linie, ein Dreieck, u. s. w., und beim repetitorischen Vortrage wird ihm unwillkürlich vorschweben, welcher Namen zu Anfange der Linie, welcher zuletzt steht, u. s. w., und diese innere Anschauung unterstützt mühelos das Gedächtnis.

Noch wichtiger, namentlich um das Gelernte unverlierbar zu machen, ist die Einprägung durch das Ohr: rhythmische Wörter behält man sicherer als ungebundene; gereimte besser als nur rhyth-

Digitized by Google

mische, und melodische (gesungene) am Nachhaltigsten. So müssen geschichtliche Namen möglichst rhythmisch geordnet, und beim Memoriren erst vom Lehrer, dann im Chor und endlich von Einzelnen — natürlich bei geschlossenem Buche — laut gesprochen, beim Repetiren aber einzeln genannt werden, während die rhythmische Reihe dem Redenden innerlich vorschwebt. Eine solche in Tonformen umgewandelte Begriffsreihe kehrt noch nach zehn, zwanzig Jahren mit Leichtigkeit zurück, und dient beim Denken als willkommener Stützpunkt.

Um jedoch das durch Auge und Ohr Eingeprägte mit unserm Geistesleben in organische Verbindung zu bringen, tritt drittens noch das Denken beim Memoriren hinzu, d. h. wir müssen die Beziehungen der Begriffe untereinander und zu den in unserem Ich bereits vorhandenen Begriffen aufsuchen. Dadurch erfassen wir die dargebotenen neuen Begriffe nicht nur schnell, sondern wir eröffnen uns auch die Möglichkeit, durch einen Denkprozeß das Gelernte, wenn uns das mechanische Gedächtnis einmal im Stich läßt, wieder hervorzurufen.*)

Wollte man z. B. die klassischen italiänischen Dichter durchnehmen, und also zunächst die Namen derselben memoriren, so würde man sie auf folgende Weise ordnen können:

Dante	Petrarch	Ariost	und	Tasso
1265—1321	1304—74	1474—1533		1544—95
Divina commédia.	Sonette an Laura.	Orlando furioso.		Gerusalemme liberata.

1) Der Lehrer liest (unrhythmisch) vor: Dante 1265—1321, divina commédia, u. s. w., und die Schüler betrachten die wagrechte Reihe mit den senkrechten Bemerkungen.

2) Der Lehrer liest (scherzend) rhythmisch vor: Dante, Petrarch; Ariost und Tasso. Bücher geschlossen; Chorsprechen aus dem Gedächtnis; Einzelsprechen.

3) Zeit: Dante und Petrarch bilden eine Gruppe: sie lebten um 1300 (die genaueren Zahlen werden hier nicht memorirt, sondern

*) Anmerk. Es gab eine Zeit, wo man, unklar und einseitig, ganze Lehrbücher in Verse brachte, und durch diese schiefe, geistlose Manier eine ebenso unklare, einseitige Verwerfung hervorrief. Angewandt kann die Methode naturgemäß nur auf das Gedächtnismäßige werden, und auch da nur sehr beschränkt. Sie selbst ist ein unendlich kleines Theilchen im Organismus der Didaktik, und darf also weder fehlen noch überwuchern.

Digitized by Google

dienen nur zur Anschauung); Arioſt und Taſſo die zweite Gruppe: ſie lebten um 1500 (1300, 1500). Anknüpfen: dem Schüler iſt die Zeit der Hohenſtaufen geläufig; ſo ſagt er: Dante und Petrarch wurden bald nach dem Ausſterben der Hohenſtaufen geboren; Arioſt und Taſſo zu Luther's, Karl V, Kolumbus' Zeiten. — Werke: Um ſie nicht zu verwechſeln, ſuche man irgend Merkzeichen auf, z. B. Dante, — divina; Arioſt — furioſo; Taſſo — Geruſalemme liberata. — Dante iſt halblyriſch; Arioſt und Taſſo ſind epiſch.

Damit wäre denn, ohne häusliches Auswendiglernen, alles Gedächtnismäßige zum geiſtigen Eigenthum des Lernenden gemacht, und es kann ſich daran der Vortrag des Lehrers ſowie die Lektüre und ſonſtige praktiſche Belehrungen zu einem klaren feſten Wiſſen geſtalten.

Die Erlebniſſe einer Reiſe erzählt man gewöhnlich, indem man die Namen der einzelnen Stationen vor dem inneren Auge vorüberziehen läßt; warum ſollte man es bei der Reiſe durch das Gebiet des Wiſſens nicht ebenſo machen! Schwerlich lernt Jemand die Städte, Schlöſſer, Werkſtätten u. ſ. w., welche er auf ſeiner Wanderung antraf, auswendig; aber er memorirt ſie, d. h. er prägt ſich das Wiſſenswerthe durch Sehen, Hören und Nachdenken ein. Alſo auch beim Unterrichte kein Auswendiglernen, ſondern Memoriren! Und keine Vermiſchung von Denk- und Gedächtnisſtoff! Wir gelangen auf dieſe Weiſe zu der vielgeſuchten **natürlichen** Methode.

Indem ich mir aber erlaube, dieſe meine Anſicht, als eine didaktiſche Erfahrung, den verehrten Kollegen mitzutheilen, bin ich weit entfernt, andere Methoden damit verurtheilen zu wollen. Meine Tabellen können, wenn man nur die Anmerkungen unberückſichtigt läßt, jeder Methode dienen.

Aus dieſem Grunde habe ich die didaktiſchen Bemerkungen abgeſondert unter den Text, und die Vergleichungen an den Rand geſtellt. Auch ſie können nach Ermeſſen unberückſichtigt bleiben.

Ueber die Vergleichungen möchte ich noch bemerken, daß ſie vorzugsweiſe aus dem deutſchen Leben genommen ſind, und dem Grundſatze dienen ſollen, an bekannte Vorſtellungen unbekannte zu knüpfen. Dem ſtand übrigens nicht entgegen, auch Unbekannteres aus der erſtnachfolgenden Kunſtgeſchichte herbeizuziehen. Es ſoll als Vor-

Digitized by Google

blick dienen, und darf selbstredend nicht beim Memoriren, sondern erst beim Repetiren verglichen werden.

Die Wissenschaften habe ich nicht unter die Poesie gemischt, damit nicht das Vielerlei den Prozeß der Auffassung störe. Auch umfaßt der Lehrplan vieler Schulen nur den engeren Kreis der Litteraturgeschichte.

Eine Eintheilung nach Jahrhunderten, die sich in manchen Lehrbüchern findet, erscheint mir unwissenschaftlich, da sich die Entwickelung der Dinge in Wirklichkeit nirgends an die wesenlose Zahl bindet. Noch weniger durften die verschiedenen Gegenstände unter den einzelnen, aufeinanderfolgenden Jahreszahlen aneinandergereiht werden. Dadurch zerreißt der Lehrer den Zusammenhang jeder Entwickelung, und stellt sich auf den Standpunkt der Chronikenschreiber. Wo ein und dasselbe Jahr mehrere bedeutende Begebenheiten aufzuweisen hat, da ist es Sache der Vergleichung, Dies hervorzuheben; aber die Gruppen selbst dürfen nur nach innerer Verwandtschaft gebildet werden, wie es z. B. bei der romantischen Schule allgemein geschieht.

In den Tabellen dient der gesperrte Druck nicht zur Hervorhebung des logisch, sondern des pädagogisch Wichtigen. Er erleichtert die Repetition, indem der Lehrer das in gewöhnlicher Schrift Gedruckte fragt, und der gesperrte Druck die Antwort des Schülers enthält. Einzelne stärkere Buchstaben dagegen heben mnemonische Merkmale hervor, namentlich Alliterationen und Assonanzen.

Wiesbaden 1870.

W. Fricke.

Digitized by Google

Einleitung.

Litteratur ist die Gesammtheit der geschriebenen Geisteserzeugnisse der Menschen oder eines Volkes.

Sofern sie von der Phantasie (von der schaffenden Geisteskraft) ausgeht, und das Schöne zum Ziele hat, heißt sie **schöne Litteratur**; sofern sie von dem Verstande (von der erforschenden Geisteskraft) ausgeht, und das Wahre und Gute zum Ziele hat — **wissenschaftliche** Litteratur.

Die nachstehenden Tabellen beschäftigen sich hauptsächlich mit der schönen **deutschen** Litteratur.

Jedes Kulturvolk besitzt eine Litteratur, deren höchste Entfaltung man Blütenzeit nennt.

Gewöhnlich geht die epische (poetisch erzählende) Blütenzeit der lyrischen und dramatischen voran, und folgt ihr auch wieder, aber als prosaisch erzählende (Novellistik).

Griechenland.

Homer, um 1000.

Pindar und Anakreon, Äschylus, Sóphokles, Eurípides, } um 500.

Rom.

Virgil	Horáz	Ovid.
70	65	43 v. Chr
Äneide	Oden	Metamorphosen.

Italien.

Dante	Petrárch	Arióst und	Tasso
bl. um 1300	geb. um 1300	geb. vor 1500	geb. nach 1500
Divina Commédia.	Sonette an Laura.	Orlando furióso.	Gerusalemme liberáta.

Homer hat jambischen Tonfall, und steht isolirt; Pindar und Anakreon sind trochäisch zu sprechen; die übrigen daktylisch. Zeit: Jahrtausend und halbes Jahrtausend vor Chr.; Äschylus vor — Soph. u. Eur. nach 500 geboren. Werke: z. B. Äschylus: Agamemnon(a); Sophokles: Antigone(o); Euripides: Iphigenía(i). Rom: Jambisch zu lesen. Zeit: geboren 70, 60, 40; bl. unter Kaiser Augustus; halb Jahrtausend nach der griech. Blütezeit. Die römische Litteratur hat keine natürliche Entwicklung: Epos und Lyrik dicht zusammen, Drama unbedeutend: nur Lustspiel (Plautus und Terénz um 194 v. Chr.) und zwar vor dem Epos.

Italien s. oben in Methode.

Digitized by Google

Portugal.

Camoens, 1524: os Lusiadas.

Spanien.

Cervantes	Lope	Cálderon
1547.	1562.	1601.

Frankreich.

Corneille	Racine	Molière
1606.	1639.	1622.
Cid	Athalie	Tartüffe

England.

Shakspeare		Milton
1564—1616.		1608—1674.
Scott	Moore	Byron
1771.	1780.	1788.
Lady of the lake.	Lalla Rookh.	Childe Harold.

Deutschland.

Nibelungen 1210.
Klopstock 1724. Bürger 1748.
Lessing 1729. Göthe 1749. Schiller 1759.

Portugal. Rasches politisches Aufblühen und Welken; ebenso in der Poesie. Kamóensch (sch weich wie j); ösch Lusiadasch (die Lusiaden): Thaten der Lusitanier. — Spanien. Jambisch zu lesen und einzuprägen. Blütezeit beginnt seit dem Tode Karl V. (1558), ist gleichzeitig mit dem 30jährigen Kriege. Roman vor dem Drama. Lope der fruchtbarste aller Dichter der Erde, schrieb 21,316,000 Verse. — Frankreich. Jambisch, Moliere 2silbig. — Zeit: schließt sich dicht an die span. Blütezeit; während u. nach dem 30j. Kriege. In den Zahlen Corn. u. Rac. kommen nur 3, 6, 9 vor. — England. Auge: 2 in der obern, 3 in der untern Reihe. Ohr: trochäisch, Moore (Muhr) dicht an Scott geschlossen. — Betrachtung: Shaksp. † ungefähr zur Zeit von Milton's Geburt, und ähnlich mit Milt. u. Scott; Sc., M., Byron etwa 8 J. auseinander. Blütezeit um 1600 u. 1800. Drama vor der Lyrik.

Deutschland. — Auge: Pyramidenform. — Ohr: Nibelungen isolirt, die übrigen Namen trochäisch. Betrachtung: Zeit: um 1200 und 1800; Nib. z. Z. der Hohenstaufen (Friedrich II.) Blütezeit z. Z. der franz. Revolution. Bei Klopst. u. Bürger sind die Zahlen 24 u. 48 zu beachten; bei den Uebrigen die dekadische Fortschreitung; Göthe im Mittelpunkt und in der Mitte des Jahrhunderts. Naturgemäße Entwicklung: Epik, Lyrik, Dramatik; ähnlich der griech. Litteratur: etwa ein halbes Jahrtausend nach dem Volksepos die klassische Poesie. Auch Pindar u. Anakreon lassen sich mit Klopstock und Bürger als vorklassisch zusammenstellen. Ebenso bieten die Tragiker Vergleichungspunkte.

Digitized by Google

Rhyme. natural, like poetry. Chinese, Hindus, Arabs. Traces in pop. Latin. Carmen rhythmicum in Middle Ages = rhymed poetry. 3

Die deutsche Litteratur.

I. Erste Epoche: Altdeutsch.

Die Entwickelung der deutschen Sprache bezeichnet man durch alt-, mittel- und neuhochdeutsch, und erwähnt daneben das zum niederdeutschen Idiome gehörige Gothische.

3—5. Jahrhundert — Gothisch.
7—9. " — Althochdeutsch.
11—13. " — Mittelhochdeutsch.
17—jetzt " — Neuhochdeutsch.

Gothisch,

um 350 Ulfila, Bischof der Westgothen: Bibelübersetzung. Codex argenteus in Upsála. Codex carolinus in Wolfenbüttel. — Kaiser Konstantius, Julianus.

Althochdeutsch.

Vorwaltend geistlich.

Allitterirend — Hildebrandslied, Wessobrunner Gebet, Heliand.
Gereimt — Otfrieds Krist, Ludwigslied; (Notker's Psalmen).

Allitteration.

800 Hildebrandslied (Hildebrand und Hadebrand), Heldengedicht; altniederdeutsch. — Karl der Große.
800 Wessobrunner Gebet. Kloster Wessobrunn in Baiern.
830 Heliand (Heiland); altniederdeutsch; das Wirken Christi; letztes allitterirendes Gedicht. — Ludwig I. der Fromme.

Reim.

865 Krist; von Otfried, Mönch zu Weißenburg; erstes Reimgedicht; Inhalt gleich dem Heliand. — Ludwig II. der Deutsche.
881 Ludwigslied; Loblied auf Ludwig III. — Ludwig III. Sieg bei Saucourt 881.
990 Psalmen, übersetzt von Notker Labeo, Mönch zu St. Gallen. Prosa. Sprache schon ähnlich dem Mhd. — Sächs. Kaiser: Otto III.

Betrachtet man den Entwicklungsgang der modernen Litteratur nach ihren Höhenpunkten, so ergiebt sich daraus folgende ungefähre Uebersicht:

Italien um	1500
Spanien u. Frankreich	1600
England	1700
Deutschland	1800

Der Anstoß dazu kam von Griechenland und Rom, und berührte zunächst die unmittelbaren Nachfolger der Römer: die Romanen, und dann erst die Germanen.

Sprache. Jede Periode umfaßt 2 Jahrh.; ungerade Zahlen; dazwischen je 2 Jahrh. als Uebergangszeit. Nur das Nhd. ist durch größeren Raum getrennt, wenn man seinen Beginn nicht etwa schon mit 1500 (Luther) annehmen will.

Otfried: first Germ. poet known by name.

Digitized by Google

Mittelhochdeutsch: Adeliche Dichter.

Vorwaltend weltlich.

Theils volksmäßig deutsch, theils Kunstpoesie durch französische Einflüsse.

Die Werke sind mehr beachtet als die Dichter.

Epische Poesie.

Ueberſicht.

Stoff	Mittelpunkt	Karakter
1. Germaniſch nordiſcher Sagenkreis;	Siegfried;	mythologiſch u. chriſtlich
	Nibelungen 1210, und Gudrun 1230.	
2. Fränkiſcher Sagenkreis;	Karl d. Gr.	
	Rolandslied 1177; Flos und Blankflos 1215.	
3. Romaniſch keltiſcher Sagenkreis;	Gral u. Artus;	mönchiſch ritterlich:
	Titurel,	um 1200,
	Parzifal,	1204,
	Lohengrin,	1280;
	Triſtan und Iſolde,	1210.
4. Antiker Sagenkreis;	Troja, Alexander, Äneas:	
	Alexanderlied, von Lamprecht	1180
	Eneit (Äneide), von Veldeck	1184
	Trojaniſcher Krieg, von Konr. v. Würzburg	1280.

Die Werke im Beſonderen.

Germaniſch nordiſcher Sagenkreis.

Das Nibelungenlied (Nib. Noth.)

Geſchichte.

Friedrich II. 1215—50.

Verf. unbekannt (Kürenberg?); 1200, **1210**, 1215. Seit Maximilian's Zeit verſchollen. Erſter Herausgeber Bodmer (1757); Müller

---

Ahd. Die 6 Namen ſind ſehr unrythmiſch, und darum ſchwer durch das Ohr zu lernen, man müßte ſie denn mnemoniſch abkürzen: Hildebrand, Weſſobrunn, Heliand; — Otfried, Ludwigslied und Notker. — Betrachtung: Nur das Hildebrandslied iſt weltlich, die andern ſind geiſtlich; proſaiſch nur Notker. — Zeit: alle haben die Zahl 8(00), nur die Pſalmen 9(00). Zeit der Karolinger. Karl d. G. und ſeine nächſten Nachfolger ſprachen alſo althochdeutſch.

Ueberſicht. — Ohr: die Namen müſſen erſt ohne Jahreszahl genannt werden, damit ſie als Tonreihe wirken können. — Betrachtung. Die Sagenkreiſe gehen, geographiſch, von Norden nach Süden; vom Germaniſchen zum Romaniſchen (Romantiſchen). In mhd. Sprache bearbeitet ſind ſie unter den Hohenſtaufen, etwa von 1180—1280: im Jahrh. der Kreuzzüge; daher orientaliſche und provenzaliſche Einflüſſe. — Einzelne Zahlen: Nib. im erſten — Gudrun im letzten Jahrzehnt von 1200. Rolandlied: 11 u. 77; Rolands † 778. — Die Endzahlen von Titurel ꝛc. ſind 0, 4, 0; ebenſo von dem antiken Sagenkreis.

Digitized by Google

(1784); kritisch durch v. d. Hagen 1810, Lachmann (1826). Ueberf. v. Simrock (1827). — Handschriften, aus dem 13. Jahrh.: die Münchner (älteste), die Laßbergische (vollständigste) ꝛc.

Origin. Singen authen, or adapted?

Form.

Dreifüßige halbgereimte Jamben, (2459) 8zeilige Strophen. Nach altdeutschen Begriffen: 4zeilige Str., mit 7 Hebungen in den 3 ersten Zeilen, und 8 in der 4ten. Zwei Theile: I. Siegfrieds Tod (19 Abenteuer); II. Kriemhildens Rache (20 Abenteuer).

Christian + pagan (mythology) + historical

Inhalt.

a. Stoff: Grotesque (Hanging on a nail).

I. Siegfrieds Tod.

Burgundisches Königshaus Worms	Niederrheinisches (fränk.) Königshaus Xanten
Ute	
Kriemhild; Gunther, Gérnōt, Gieseler.	Siegmund, Siegelinde, Siegfried
Hagen, Dánkwart, Bólkēr (Vasallen).	Schilbung, Nibelung; Alberich (Nibelungen).

Island.

Brunhilde.

II. Kriemhildens Rache (10 J. später).

Ostgothen Hunnen.	Burgunder.
Etzelnburg.	Worms.
Etzel Kriemhild (9). Ortlieb (1).	Gunther (7), Gérnot (2), Gieseler (6).
Rüdiger v. Béchlarn (12), Dietr. v. Bern, Iring v. Dänemark (3).	Hagen (8), Bólkēr (4), Dankwart (5).

Memoriren. Ohr: Bodmer, Müller; Hagen, Lachmann. Auch Gunther ꝛc. Hagen ꝛc., Schilbung ꝛc. Uebrigens nur durch Betrachtung: 1210 und 1810; Hagen (Held und Herausgeber); 1826, 1827. Form: I—19 Abenteuer; II—19 und ein Schlußabenteuer. — Inhalt. Gunth., Gern., Gief. — Allitteration Ebenso — Siegm., Siegel., Siegfr. — Schilbung, Nibelung, Schwert Balmung: Reim. Schilb. u. Nibel. wurden Siegfried halb unterthan, u. Alb. ganz. So darf man sie wohl mit Hagen ꝛc. in Parallele stellen.

Betrachtung: Rüd., Dietr., Iring sind halb Vasallen, halb Freunde Etzels (Attila's). Bei dem Morde starben zuerst die Hunnen: Ortl. (1), Rüd. (2), Iring (3), dann die Burgunder: Gernot gleichzeitig mit Rüd. (2), endlich der König (7) und die beiden Hauptpersonen der Blutrache: Hagen (8) u. Kriemhilde (9). Die historischen Personen Attila u. Theodorich bleiben am Leben. — Der wesentliche Inhalt und die ganze Idee ist der Edda entnommen, aber deutsch umgestaltet.

Digitized by Google

b. Idee.

I. Reichthum (Nib. Hort) bringt böses Verhängniß (Nib. †, Siegf. †, Burgunder †).
II. Blutrache ist unauslöschlich (Schwester gegen die Brüder, nach 10 Jahren).

Gudrun.

Geschichte.

Verf. unbekannt; (1210), 1230. Einzige Handschrift unter Kaiser Maximilian um 1500.

Form.

Nibelungenstrophe, aber moderner: mit weiblichen Reimen. Zwei Theile: I. Einleitung: a. Hagen (Ahnherr); b. Hilde (Tochter); 8 Abenteuer. II. Gudrun; 24 Abenteuer.

Inhalt.

a. Stoff.

Hauptpersonen von II.

	Dänemark:	Seeland:	Normandie:
Männer.	Hettel	Herwig	Hartmut.
Frauen.	Gúdrun	und	Gerlinde.

Nebenpersonen.

Ortwin, Wate, Siegfried; Ortrun und Hildburge.

b. Idee.

Durch Nacht zum Licht.

Gúdrun. Iliade u. Od. auch 24 Gesänge — Gudrun. Schauplatz — am Meere (Nordsee). Memoriren. Ohr: Hettel — Gerlinde in 2 troch. Zeilen zu lesen; ebenso Ortwin — Hildeburge. Betrachtung; in jeder Zeile 3 Männer und 2 Frauen; die erste Zeile allitterirend. Ortwin ist Bruder, Wate Vasall, Siegfried Freund der Gudrun. Ortwin heir. Ortrun (Hartm.'s Schwester). Hartmut ist weichherzig, Gerlinde hartherzig. Das Ganze schließt mit 3facher Hochzeit, denn auch Hartmut heirathet, und zwar Hildburge (Gudruns Leidensgefährtin). Das Nib. ist ein Trauerspiel, Gudrun ein Drama; jenes männlicher — dieses weiblicher; jenes reckenhaft — dieses kirchlich. — Il. u. Od. sind naiv episch, ähnlich wie Nib. u. Gudr.; aber in jenem leben noch die Volksgötter — in diesen nicht, und so hatten jene für die Griechen eine größere, nationale Bedeutung, als diese für uns.

Digitized by Google

Fränkischer Sagenkreis.

1177 Rolandslied von dem Pfaffen Konrad (Dienstmann Heinr. des Löwen); nach einem französischen Buche. Friedrich Barbarossa 1152—90.

Roland bei Roncevaux (Runzival).

Marsinus, Ganelon; Karl, Turpin.

1215 Flos und Blankflos, von Konrad Fleck. Flos, ein span. Königssohn heir. Blankflos (in Babylon): Bertha, deren Tochter, ist die Mutter Karl des Gr. Friedrich II. 1215—1250.

Mönchisch ritterlicher Sagenkreis.

Kunstepos.

Gralssage.	Artussage.
Der h. Gral (Opferschale Christi in d. Gralsburg auf d. Montsalvatsch.	Der keltische König Artus um 500 in Cornwallis.
Gralhüter: Titurel, Amfortas;	Die (40) Ritter der Tafelrunde,
Parzifal, Lohengrin	z. B. Gawain, Parzifal.
die Templeisen (Tempelritter).	

Dargestellt im

Titurel.

Verf. Wolfram v. Eschenbach; Bruchstück von 170 Zeilen, vor 1200, vollständig erst 1270 durch Albr. v. Scharfenberg (fast 44,000 Z.) Inhalt: Leben Titurels (u. Dschionatulanders).

Parzifal (Parcival, Perceval).

Verf. derselbe; um 1204. Form — gepaarte Reime (mehr als 24,000).

Lohengrin (Lokerain, Lorrain).

Verf. unbekannt, um 1280: Lohengrin's Abenteuer mit Elsa v. Brabant (Sage vom Schwanenritter).

Fränk. Sagenkreis. Roland u. Ronc. zufällige Allit., ebenso Flos und Fleck; für das Memoriren zu beachten. — Flos u. Bl. hängt nur lose mit den Karlssagen zusammen. Die meisten Sagen über Karl finden sich in einer lateinischen Chronik aus dem 11. Jahrh., welche fälschlich dem Bischofe Turpin zugeschrieben wurde.

Mönch. ritt. Sagenkreis: In die bereits memorirten „Tit., Parz., Loh." ist nur „Amfortas" einzureihen. Die Vermischung beider Sagenkreise deutet auf die histor. Verbindung des Mönchthums und Ritterthums in den geistlichen Ritterorden.

Digitized by Google

Triſtan und Iſolde (Iſot).

Verf. Gottfried v. Straßburg um 1210. Kein Heldengedicht. Gehört nur als eine altbritiſche Sage in dieſen Kreis. — Inhalt: Triſtan ſoll für den König Marke um Iſolde werben, gewinnt aber die Liebe der Verlobten für ſich.

Antiker Sagenkreis.

Alexanderlied, von dem Pfaffen Lamprecht um 1180: ſagenhaftes Leben Alex. d. Gr., aber nur Überſetzung aus dem Franzöſiſchen.

Äneide, von Heinr. v. Veldeck, um 1184: Umarbeitung einer franzöſ. Nachbildung der Äneide Virgil's.

Der trojaniſche Krieg, von Konrad v. Würzburg, um 1280. Gleichfalls Überſetzung einer franzöſiſchen Nachbildung der Iliade (60,000 Verſe.)

Einzelnes.

Lehrgedichte.

Beſcheidenheit (Lebensweisheit), von Freidank, um 1225. Inhalt: gute Sprüche.

Wundergeſchichten.

Der arme Heinrich, von Hartmann v. Aue um 1300; ſchwäbiſche Volkslegende. Inhalt: Ritter Heinrichs Krankheit und ſeine Heilung in Salerno.

Thierſagen.

Reinhard Fuchs, von Heinr. dem Glicheſäre um 1170. Umbildung eines franzöſiſchen Gedichtes. Reinaert (Reinârt), von Willem, um 1250. Altniederländiſch. (Reinecke de Vos, vielleicht von Hermann Barkhuſen, 1498: Bearbeitung des Reinaert. Ueberſetzt von Göthe).

Lyriſche Poeſie.

Inhalt. Sehr einförmig: hauptſächlich Frauendienſt (Frauen, Frühling, Vogelgeſang), daher „Minnelieder", doch auch Herrendienſt und Gottesdienſt.

Triſtan. Iſot und Gottfried aſſonirend. Ebenſo Alexander u. Lamprecht. — Äneide von Virgil u. Veldeck, allitterirend. Ebenſo Krieg u. Konrad. Der troj. Kr. noch länger, als Titurel: in runden Zahlen Parzifal 20, Tit. 40, troj. Kr. 60 tauſend Verſe.

Arme Heinr. u. Hartm. allitterirend. — Reineke de Vos gehört nicht in dieſe Periode; aber die Zuſammenſtellung erleichtert das Orientiren: der durch Göthe allgemeiner bekannt gewordene „Reineke" tritt unter den Hohenſtaufen, und dann unter Maximilian — erſt naiv, ſpäter ſatiriſch — auf.

Die bedeutendſten mhd. Werke ſind zur Zeit der Hohenſtaufen entſtanden: unter Friedrich I.—Reinhard, Alexanderlied und Äneide; unter Friedrich II.—Titurel, Parzifal; Nibelungen, Gudrun. Die Sprache der hohenſtaufiſchen Kaiſer war alſo das echte Mhd.

Digitized by Google

Form. Sprache zierlich, frauenhaft. Versbau zum Theil künstlich: ein Lied hatte gewöhnlich 3 Theile, nämlich den Aufgesang (bestehend aus 2 Stollen), und den Abgesang.

Gegend. In Norddeutschland weniger als in Mittel- und Süddeutschland. Centralpunkte: Hof Hermanns von Thüringen (Wartburg) um 1216; Hof Leopold des Glorreichen v. Östreich, um 1230.

Ueberlieferung. Mündlich, nur zuweilen schriftlich. Gesammelt um 1400: Manessische Sammlung in Paris. Etwa 160 Dichter. Die wichtigsten sind —

a. In der Blütezeit

Friedrich I. und Friedrich II.

Heinr. v. Veldeck, Mastricht, Begründer des Minnegesanges, bl. um 1190.
Hartmann v. Aue, Schwaben, ernst, innig; bl. um 1200.
Walter v. d. Vogelweide, Franken; Östreich, Wartburg; patriotisch; bl. um 1200.
Wolfram v. Eschenbach, Baiern; leidenschaftlich, bilderreich; bl. um 1200.

b. Zur Zeit des beginnenden Verfalls.

Gottfried v. Straßburg, lehrhaft; bl. um 1210.
Konrad v. Würzburg, gekünstelt; bl. um 1250.
Ulr. v. Lichtenstein, Steiermark; überschwenglich: Frauendienst; bl. um 1250.

Uebergang zum Neuhochdeutschen: Bürgerliche, zünftige Dichter. 1400—1600.

Ungebildete Poesie.

Zeit der Meistersänger.

Poesie.

Wesen und Einrichtung: Lehrhaft, ehrbar, aber geistlos, mehr Form als Inhalt. — Zunftmäßig: Schüler, Sänger, Meister. Das Gemerk (die Beamten); Tabulatur (die Regeln des Gesanges); (Bar (Lied); Ton oder Weise (Strophenart), z. B. Hageblütweis, abgeschiedene Vielfraßweis; — der kurze, graue, überzarte Ton ꝛc. Solche Zünfte waren z. B. in Mainz (die erste; 14. Jahrh.); Nürnberg (15. Jahrh.); Ulm (16. Jahrh.; erst 1839 aufgelöst).

Memoriren. Ohr: zunächst die Reihe der Vornamen: Heinr., Hartm. ꝛc., dann vereint Heinr. v. Veldeck, Hartm. v. Aue. — Betrachtung: Heinr. Hartm., Walt. Wolfr. allitterirend. Die Zunamen von a ließen sich scherzhaft als eine ländliche Gegend auffassen: Feldecke, Aue, Weide, Bach; und von b als städtereiche Landschaft: Straßburg, Würzburg, Lichtenstein. Der Verfall in der Dichtkunst naht immer, wenn die Gedichte lehrhaft, gekünstelt, überschwenglich werden. Zeit: die Blüte kann man sich um 1200, den beginnenden Verfall um 1250 denken. Die speciellen Zahlen sind um so weniger lernenswerth, als die meisten schwanken. Die obige Ordnung lehrt indeß ungefähr die Reihenfolge der Minnesänger nach ihrem Todesjahre: H. v. Veldeck u. Hartm. von Aue † um 1210, Ulr. v. Lichtenstein 1270.

Digitized by Google

Die bekanntesten Meistersänger sind

1293—1306. Albr. v. Oestreich. (Heinr.) Frauenlob (1300). Muskatblüt (1425.)
1439—93. Friedrich III. (Bartel) Regenbogen (1300). Rosenblüt (1450).
1493—1519. Maximilian I. (Peter) Suchenwirth (1400). Sebast. Brant (1494). Narrenschiff
1498. Hans Holbein. 1515 Hans Sachs, und
1575 Fischart.

Im Besonderen.

1494—1576. Hans Sachs, Nürnberg, Meister i. J. 1515; fruchtbar, vielseitig, begabt; leitet zur neueren Zeit hinüber; schrieb —

4000 (4175) Meistergesänge,
1700 Schwänke, Fabeln, Erzählungen,
208 Komödien u. Tragödien.

1550—1589 Fischart, Mainz; Straßburg; — humoristisch, vielseitig, eigenthümlich. Nicht mehr Meistersänger. Einfluß Rabelais'. Oft bizarre Büchertitel ähnlich wie Jean Paul. Hauptwerke —

1575 Affentheuerliche Naupengeheurliche (ungeheuerliche) Geschichtklitterung von Thaten und Rhaten der Herren Gargantua und Pantagruel, Königen in Utopien und Nienenreich.

1576 das Glückhafft Schiff von Zürich.

Prosa.

Geschichte (Chroniken).

1531 Kantzow: pommersche Chronik.
1530 Reichstag Augsburg. 1570 Tschudi: schweizerische Chronik (Schiller: Tell).
1562 Götz v. Berlichingen: Selbstbiographie (Göthe: Götz).

Volksbücher

Deutsche.

1519 Karl V. 1519 Till Eulenspiegel.
1560 der hörnerne Siegfried.
1587 Dr. Faust.

Fremde, meist aus dem Französischen übertragene.

1491 die Geschichte der Pfalzgräfin Genoveva.
1509 Fortunat (Wünschhütlein u. Glücksseckel).

Meistersänger. Memoriren. Man lerne: Frauenlob, Regenbogen ꝛc. von 1300—1500. Die speziellen Zahlen sind nur zur Uebersicht, nicht zum Lernen. Allenfalls 1494: Brant schrieb sein Narrenschiff, als Amerika entdeckt und als Hans Sachs geboren wurde. — Bei Sachs und Fischart ist die Zahl 5 augenfällig.

Kantzow, Tschudi, Berlichingen: 1555. — Till, Siegfried, Faust ebenfalls 1555. Etwas früher die französischen Volksbücher. Die Reihe derselben beginnt und endet mit einem Frauennamen: Genoveva, Magelone. Die einzelnen Zahlen sind nur zu vergleichen — nicht zu memoriren.

Digitized by Google

1535 die vier Haimonskinder.
1535 Kaiser Oktavian.
1536 Geschichte der schönen Magelone.
Also Durchschnittszahl der fremden Volksbücher 1530.

Zweite Epoche: Neudeutsch (Hochdeutsch).

Gebildete Poesie.

Erste Periode 1600—1700: Gelehrte Poesie.
Zweite Periode 1700—1825: Kunstpoesie.
Dritte Periode 1825—1868: Zweckpoesie.

Erste Periode: Gelehrte Poesie.

Im Allgemeinen.

Karakter dieser Periode: Unselbständigkeit; außer den französischen u. lateinischen Einflüssen auch noch italiänische: Fremdländische Formen: Oden, Epigramme, Sonette; der Alexandriner.

Die hauptsächlichsten Schulen sind — 1620 Schl. am w. Berge.
Die erste schlesische (u. sächs.) Schule 1620—1660:
Opitz Logau Flemming Gryphius
Dach.

Die zweite schlesische Schule 1660—1720 (25):
Hoffmannswaldau Lohenstein.

Im Besonderen.

Karakter der 1. schles. Schule: Beachtung der Form, aber Trockenheit und Weitschweifigkeit des Inhalts.

1597 Martin Opitz (1624—39), Bunzlau, Danzig: Oden, Epigramme, Poetik.
1604 Friedr. v. Logau (38—55), Rath des H. von Liegnitz. Epigramme.
1609 Paul Flemming od. Fleming (30 u. 31) Arzt in Hamburg: Oden, Sonette, Kirchenlieder. 1609 katholische Liga.
1616 Gryphius (39—64), Glogau: Schauspiele, Oden, Sonette, geistl. Lieder. 1616 Shakspeare
1602 Simon Dach, Memel; Prof. in Königsberg: Lieder (Aennchen v. Tharau).

Zeit der Sprachgesellschaften, z. B. der Blumenorden oder die Pegnitzschäfer, in Nürnberg; gestiftet von Harsdörfer 1644.

Schlesische Schule: die erste bis 60 — die zweite 60 Jahr; beide zusammen 100; Zeit des 30jährigen Krieges. — Die Zahl vor dem Namen zeigt das Geburtsjahr — die eingeklammerte das Auftreten des Dichters an. Zu memoriren ist nur das Allgemeine, und etwa zu merken, daß die Dichter der 1. schles. Schule nebst Dach sämtlich vor dem 30j. Kriege geboren wurden, und während desselben auftraten.

Digitized by Google

Das Kirchenlied.

Hervorgegangen aus dem Volksliede — natürlich, innig.

Heermann, Rinkhart } 1585. Rist und Gerhardt } 1606. Neumark 1619. Henriette 1627.

Spee 1592 und Scheffler 1624 } katholisch.

Im Besonderen.

1585 Heermann (1625); Glogau: O Gott, du frommer Gott.
1585 Rinkhart (1625); Eilenburg: Nun danket alle Gott.
1606 Rist (1640); Mecklenburg: O Ewigkeit, du Donnerwort.
1606 Paul Gerhardt (1640); Berlin, Lübben: Befiehl du deine Wege. Nun ruhen alle Wälder. O Haupt voll Blut und Wunden.

1619–37. Ferdinand II.

1619 Georg Neumark (1650); Bibliothekar in Weimar: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1592 Friedr. v. Spee (1625), Kaiserswerth: Trutznachtigall (Sammlung geistlicher Lieder)

1624 Scheffler (1650), Breslau, Arzt, dann zur kathol. Kirche übergetreten: Ich will dich lieben, meine Stärke.

Karakter der 2. schles. Schule: Beachtung des Inhalts; aber keine Begeisterung, sondern Uebertreibung und Zügellosigkeit. — Die 1. schles. Schule nüchtern — die zweite schwülstig.

1618 dreißig. Krieg.

1618 Hoffmann v. Hoffmannswaldau (1660), Breslau, kaiserl. Rath: Gedichte, Heldenbriefe (Eginhard u. Emma ꝛc.)

1635 Kaspar v. Lohenstein (1661); Breslau, Stadtsyndikus: Gedichte, Tragödien.

Zweite Periode (der neudeutschen Epoche) 1720—1805: Kunstpoesie.

1. Patriarchalische Schule 1725—1750.

Karakter derselben.

Bildung — gelehrt: lateinisch, französisch, deutsch.
Sprache — weitschweifig, abgemessen und doch scherzhaft (Zopfstil).
Muster — französische, englische und lateinische.

Kritiker.

Bodmer. Gottsched 1700.

Kirchenlied. Memoriren nur die Namen: Heermann, Rinkhart, Rist und Gerhardt ꝛc., trochäisch zu lesen. Auch die Verf. der Kirchenlieder sind fast alle in der Zeit vor dem 30j. Kriege geboren.

Patriarch. Schule. Memoriren: Haller, Hagedorn; Gellert, Kleist, ꝛc.; trochäisch zu lesen. Betrachtung: Hall., Haged., mit gleichem Anlaut; ebenso Hagedorn und Hamburg. Gell., Kleist mit einem K-laut; ebenso Kästn., Gleim. — Je zwei sind in demselben Jahre geboren; die 3 Letzten etwa in den Zwischenräumen von 5 Jahren.

Digitized by Google

Dichter.

Haller, Hagedorn } 1708. Gellert, Kleist } 1715. Käſtner, Gleim } 1719.
Ramler 1725. Geßner 1730. Pfeffel 1736.

Im Beſonderen.

1698 Bodmer; Zürich, Profeſſor: Noah (Epos); Ueberſ. Milton's. Herausgabe von Minneliedern, des Parzifal, der Nibelungen.

1700 Gottſched, Judithenkirch (bei Königsberg); Leipzig, Profeſſor: der ſterbende Kato, Redekunſt, Dichtkunſt, Sprachkunſt ꝛc. — Kämpft gegen die 2. ſchleſ. Schule, gegen die rohe Poſſe (Hans Wurſt †), für die deutſche Sprache, begründet das moderne Drama, führt den Hexameter ein. Wird von Bodmer befehdet, und von der göthiſchen Zeit verſpottet.

1685 Geb. Bach u. Händel. Etwa Zeitgenoſſen Bodmers.

Vergleichung: Gottſched und die Leipziger ſtellen die verſtändig konventionelle Poeſie — Bodmer, Breitinger und die Schweizer die maleriſch didaktiſche als das Erſtrebenswerthe auf. Jene preiſen die franzöſ. Klaſſiker — dieſe beſonders Milton. Beide aber haben nicht produktiv, ſondern kritiſch gewirkt.

1708 Haller (1729), Bern; Prof. der Medizin: die Alpen.

1708 Hagedorn (1729), Hamburg: Lieder, Fabeln.

1715 od. 1717 Chr. Fürchteg. Gellert (1746), Haynichen (bei Freiberg); Leipzig, Profeſſor: Geiſtl. Lieder (Wie groß iſt des Allm. Güte); Fabeln; Luſtſpiele.

1715 Kleiſt (1747), Zeblin in Pommern, † bei Kunersdorf (1759): Der Frühling. 1714 Gluck.

1719 Käſtner (1755), Leipzig, Göttingen, Profeſſor: Epigramme.

1719 Gleim (1744), Ermsleben (bei Halberſt.); Halberſtadt, Kanonikus: Grenadierlieder, Halladat (Lehrgedicht).

1725 Ramler (1750), Kolberg; Berlin, Profeſſor: Oden, Kantaten, Ueberſ. des Horaz.

1730 Geßner (1756), Zürich; Maler: Idyllen (rhythmiſche Proſa).

1736 Pfeffel (1761), Kolmar: Fabeln.

Zu erwähnen iſt der Leipziger Dichterbund (Gründer der „Bremer Beiträge"): Gärtner, Rabener, Cramer, Ad. Schlegel. Mitarbeiter — Zachariä, Ebert, Schmid und Gieſeke.

Ferner der Halle-Halberſtädter Dichterkreis (Gleimbund): Gleim, Göckingk, Klamer, Tiedge; Uz, Jakobi, Michaelis. Tiedge gehörte indeß nur in ſeiner Jugend zu den Halberſtädtern. Seine „Urania" fällt in die klaſſiſche Periode.

Digitized by Google

2. Germaniſche Schule 1750—75.

Karakter.

Bildung — lateiniſch, griechiſch, deutſch; Begeiſterung für das Germanenthum.

Sprache — erhaben, ausdrucksvoll, neu; klaſſiſcher Periodenbau.

Muſter — die klaſſiſchen Werke der Römer und Griechen.

Die hervorragendſten Dichter dieſer Richtung ſind —

Klopſtock 1724.

1740—80 Marie Thereſia. 1740—86 Friedrich II.

Boie 1744. Hölty 1748. Stolberg 1750. Voß 1751.

Wieland 1733. Herder 1744. Bürger 1748.

Klopſtock und ſeine Anhänger ſind mehr ideal — Wieland und Bürger mehr real.

Klopſt. lebte in der deutſchen Vergangenheit — Bürger in der deutſchen Gegenwart. Darum iſt der Letztere ein Volksdichter. Hölty gleicht ihm am Meiſten darin.

1724 Kant. 1724 Klopſtock (1748), Quedlinburg; Kopenhagen, Hamburg, dän. Legationsrath: der Meſſias (Epos in 20 Geſängen); Oden; Bardiete (die Hermannsſchlacht).

Drei Richtungen in ſeinen Werken: germaniſch, chriſtlich, klaſſiſch.

1744 Boie (Boje), Flensburg; Göttingen, Hannover ꝛc.: Muſenalmanach 1770—75.

1748 Hölty (1772), Marienſee (bei Hannover): Elegieen, Oden, Lieder (Ueb' immer Treu. O wunderſchön iſt Gottes Erde).

1750 Lenz, Miller. 1750 Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Bramſtedt; Berlin ꝛc., 1800 katholiſch. Lieder (Sohn, da haſt du meinen Speer. Süße, heilige Natur); Oden. — Sein jüngerer Bruder Chriſtian unbedeutend.

1751. W. Tiſchbein. 1751 Voß (1772), Sommersdorf (in Mecklenburg); Penzlin, Neubrandenburg, Göttingen, Wandsbeck, Otterndorf (Rektor), Eutin, Jena, Heidelberg (Profeſſor): Odyſſee (1793) u. Ilias (überſ). Idyllen (Luiſe, der 70. Geburtstag); Zeitmeſſung der deutſchen Sprache (1825).

Von den übrigen Hainbundsgenoſſen (Miller, Wehrs, Hahn) iſt nur zu erwähnen, daß Miller (geb. 1750) durch ſeinen ſentimentalen Roman

---

Germaniſche Schule. Memoriren. Auge: 3 Reihen: die obere enthält nur einen Dichter (den Begründer und Anführer), die 2. 4, und die 3. 3. — Ohr: nach Klopſt. Pauſe, dann trochäiſch zu leſen. — Betrachtung: die mittlere Reihe gehört dem Hainbunde an, mit dem Gründer (Boie) an der Spitze. — Bei Boie u. Hölty ſind die Zahlen 4 u. 8 zu merken; Stolb. u. Voß nur ein Jahr verſchieden, bei Wieland fällt die 33 in's Auge — bei Herder 44. Boie und Herder 44 — Bürger und Hölty 48. — Boie wird 3ſilbig geſprochen, oder Boje — nicht diphthongiſch Boi—e.

Digitized by Google

„Siegwart" und durch Volksgedichte (Das ganze Dorf versammelt sich ꝛc.) bekannt wurde.

1733 Wieland (1752), Holzheim (bei Biberach); Biberach (Kanzleidirektor), Erfurt (Professor), Weimar (1772 Erzieher des Prinzen K. August), Osmannstedt, † 1813: Romane, Oberon (1780, Epos), Uebers. z. B. des Horaz, Lucian, Shakspeare. 1732. Haydn.

Zu erwähnen ist seine 3fache Richtung: religiös (ähnlich wie Bodmer, etwa 1750—60: der geprüfte Abraham); epikuräisch oder franz.-griechisch (etwa 60—70: Agathon, Idris, die Grazien ꝛc.); ritterlich romantisch (Oberon, Schach Lolo ꝛc.) Daneben wissenschaftliche Thätigkeit: Zeitschriften (der deutsche Merkur 1773—1810).

1744 Herder (1767), Morungen; Riga (1764 Prediger), Straßburg (1770 Bekanntsch. mit Göthe), Bückeburg, Weimar (1776 Präsid. des Konsistoriums): Stimmen der Völker in Liedern; Cid; Ideen zur Philosophie der Geschichte. 1744 Boie.

1748 Bürger (1774), Molmerswende (bei Halberstadt); Göttingen (1768), Altengleichen (Amtmann 1772, verheir. 1774), Göttingen (Dozent 1784; Auguste Leonhart-Molly, Elise Hahn (1790), † 1794: Lieder (Ach könnt ich Molly kaufen), Balladen (Leonore, der wilde Jäger); poetische Erzählungen (Lied vom braven Mann; der Kaiser und der Abt). 1748 Christ. o. Stolberg. Hölty.

Rückblick.

Durch die vorklassische Zeit wurde die Poesie

erhaben	wissenschaftlich	deutsch
Klopstock.	Voß.	Klopst. u. Bürger.

vielseitig	glänzend u. gewandt
Herder.	Wieland.

Die beiden letzten Eigenschaften indeß deuten schon auf die Bahnen hin, welche von der klassischen Höhe bald wieder abwärts führen sollten; nämlich auf die einseitige Romantik und auf die Ueberschätzung der (fremden und einheimischen) Volkslieder.

Voß: geographisch betrachtet verändert er bis 1802 seinen Wohnort stets westwärts und meist nördlich, dann aber südwärts. In Otterndorf war er 4 Jahr (77—82), in Eutin 20 (1782—1802); in Heidelberg gleichfalls 20 (1805—26). Wieland trat auf als Schiller geboren wurde, und kam einige Jahre früher nach Weimar als Göthe und Herder (72, 75). Sein Oberon erschien gleichzeitig mit Schiller's Räubern.

Bürger: er hat seinen Wohnort sehr wenig verändert. Die Zahl 4 und 8 ist zu bemerken: 48 geboren, 84 in Göttingen, verheir. mit Molly; von 74—84 mit deren Schwester verheirathet, † 94; 68 studirte Göthe in Leipzig und Bürger in Göttingen.

Digitized by Google

3. Deutsche klassische Schule 1775—1805.

Dichter.

Bildung — deutsch, von griechisch-klassischem Geiste durchdrungen; human.
Sprache — mustergültiges Deutsch; Wort und Gedanken in vollendeter Harmonie (ciceronianisches, attisches Zeitalter).
Muster — die klassischen Werke der Griechen, und das aus Kunststudien und philosophischen Forschungen hervorgegangene Ideal.

Werke.

Stoff — das Ideale.
Form — klassisch.
Zweck — Darstellung des Schönen.

Lessing	Göthe	Schiller	(Jean Paul)
1729.	1749.	1759.	1763.

J. Paul gehört seiner Begabung nach zu den Genien der Nation; Inhalt und Form seiner Werke dagegen weisen auf die nachklassische Zeit hin. Er ist romantisch im Gegensatz zum Antiken.

Lessing im Besonderen.

Jugendzeit.

1729 Kamenz; Vater — Prediger.
1729 Mos. Mendelssohn.
1746 Leipzig (Mylius).
1749 Berlin (Mendelssohn).
(Wittenberg, Berlin, Leipzig, Berlin — bis 1759).

Patriarchalischer Stil (etwa 49—59).

46 Gedichte.
47 Der junge Gelehrte (Lustsp.)
55 [Sara Sampson].
59 Philotas und Sara Sampson.

Mannesalter.

(1759) 1760—65 Breslau (Tauenzien).
(1765—67 Berlin).
1766—68 Göthe in Leipzig.
1767 Hamburg.
1769 Wolfenbüttel.

Kritisch-klassischer Stil (etwa 59—69).

63 [Minna v. Barnhelm.
66 Minna v. Barnhelm.
59 Litteraturbriefe (Nicolai).
66 Laokoon.
68 Dramaturgie.

Klassische Schule. Memoriren. Die Zahl 9 ist zu beachten (9 Musen!). Göthe ist 2 Dekaden nach Less. geboren, Schiller 1 Dekade nach Göthe, und J. Paul ¼. — Göthe's Geburtsjahr bildet den Mittelpunkt des klassischen 18. Jahrhunderts.

Lessing. Seine erste schriftstellerische Periode umfaßt etwa 10 J. (1749—59), und die zweite 20 J. (1759—79). Mit 20 J. hatte er ausstudirt (49), mit 30 schrieb er die erste Tragödie (Sara S., 59), mit 40 erhielt er eine feste Lebensstellung (Wolf., 69), mit 50 vollendete er den Nathan (59), u. † im 53. Jahre. — Bis 1769 lebte er sehr unstät, und es genügt zu wissen, daß er häufig mit Berlin und Leipzig wechselte: die genauen Angaben dienen nur zum Leitfaden bei dem Vortrage. Breslau 65, Hamburg 67, Wolfenbüttel 69 dürften etwa als feste Punkte dem Gedächtnis eingeprägt werden. — Die eingeklammerten Namen deuten auf das Jahr der Abfassung hin; S. Sampson ist also 1755 geschrieben, und 1759 gedruckt.

Digitized by Google

(1776 Verheirathung: Witwe König.) | 72 Emilie Galotti. | 74 Wolfenbüttler Fragmente. | 1773 Göthes Götz.

79 Nathan in 5füßigen Jamben. | 78 Antigöze. | 1779 G.'s Iphigenie in Prosa — Schillers Räuber vollendet.

1781 † in Braunschweig. | 80 Erziehung der Menschheit.

Lessings Streben ging auf Kampf für die Wahrheit (Kampf gegen Gottscheds Pedantismus, Klopstocks Gefühlschwärmerei, Wertherſche Sentimentalität, französische Klassizität, gözeschen Dogmatismus); sein Leben war unglücklich (durch Armuth und Verfolgung). Als Dichter steht er hoch (trotz eigener und fremder Unterschätzung), als Denker unerreicht (neben Kant; Beide sind Denkerfürsten, wie Göthe und Schiller Dichterfürsten.)

Seine Hauptverdienste bestehen in Folgendem: Er hat den klassischen deutschen Stil und die wissenschaftliche Kritik begründet, das erste klassische Lustspiel und Trauerspiel geschrieben, und den fünffüßigen Jambus als tragisches Versmaß eingeführt.

Gervinus nennt ihn mit Recht „den großen Wegweiser der Nation".

Göthe.

In seinem Leben lassen sich drei Perioden unterscheiden:

1. 1768—86 Jünglingsalter, Sturm- und Drangperiode: leidenschaftlicher Stil; lyrische, dramatische Poesie;
2. 1786—1806 Mannesalter, klassische Periode: harmonischer Stil; dramatische, epische Poesie.
3. 1806—32 Greisenalter, romantische Periode: zierlicher Stil; episch, prosaisch, lyrisch.

Sturm- und Drangperiode.

Göthe's Stammbaum.

Christoph Göthe, Hufschmid, Artern in der Grafschaft Mansfeld. Friedr. G., Schneider, dann Gastwirth, und Kornelie Schellhorn (Weidenhof). Joh. Kaspar G., Jurist, kaiserlicher Rath, und Elisab. Textor.

Göthe. Die Sturmperiode. Die klassische u. die romantische Periode umfassen jede 20 Jahr, wenn man 1826 als das Ende der produzirenden Thätigkeit Göthe's annimmt. — Die Umkehrung der Zahl 68 gibt einen Anhaltspunkt für die Reise nach Italien (86). — G.'s Kindheit ist mit dem 7jähr. Kriege gleichzeitig, sein Mannesalter mit der großen Revolution, und das Greisenalter mit der Julirevolution. Seine Freundschaft mit Schiller umfaßt etwa eine Dekade (95—1805.) In Schiller's Balladenjahre (97) dichtete auch er vorzugsweise Balladen. G. wurde im 30. Jahre Minister, schrieb im 60. die Wahlverwandtschaften, im 70. den west-östlichen Divan, und im 80. den 4. Theil von Wahrheit und Dichtung.

Digitized by Google

1749, 28. Aug.; Johann Wolfgang.
1759—63 Kriegszeit: Thorane, Derones.
(64) Kaiserkrönung; Gretchen.
1765—68 Leipzig (Hofr. Böhme). (Die Launen des Verliebten. Die Mitschuldigen. In Alexandrinern.)
(68—70) Frankf.; Krankheit. Lieder: Kleine Blumen, kleine Blätter. Wanderers Sturmlied ꝛc.
1770 u. 71 Straßburg: Herder, Klinger, Lavater, Friederike Brion in Sesenheim.
1772 Wezlar: Kestner und Charl. Buff; Jerusalem.
1773 Frankfurt. 73 Götz v. Berlichingen.
(74) Lili (Elisab. Schönemann). Werthers Leiden. Klavigo.
1775 Schiller in Stuttgart. 1775 Weimar (Wieland; Frau v. Stein, Urbild der Gräfin in W. Meister.) 75 [Egmont.] Operntexte.
1779 Sch.'s Räuber. 1779 Geheimrath. Reise nach Frankfurt, Stuttg. (Schiller), Sesenheim. 79 [Iphigenie, in Prosa].
(82) Geadelt.

Klassische Periode.

1785 (86) Sch.'s Don Karlos. — 1786 Friedrich d. Gr. †. K. M. v. Weber geboren. 1786—88 Reise in Italien, Tischbein und Angelika Kaufmann in Rom. 86 Iphigenie in Versen.
87 Egmont.
88 [Faust: Hexenküche; in der Villa Borghese.
(88) Rückreise über Rudolstadt: Lengefeld's, Schiller. — Zurückgezogenes Leben in Weimar. Verheirathung mit Christiane Vulpius.
1791 G. Direktor des Theaters.
1792 G. in d. Champagne (Valmy.)
1793 Ludw. XVI. †. 93 Reineke Fuchs.
1794 Zusammentreffen mit Schiller in Jena. Freundschaft 1795—1805. 94 Wilhelm Meister.
(96) Jean Paul bei Göthe. 96 Xenien. [Herm. u. Dor.]
1797 Schiller's Balladenjahr. 97 Herrmann u. Dorothea. Balladen. Legende vom Hufeisen.
1801 Sch.'s Jungfrau v. Orleans. (1801) Kotzebue in Weimar geg. G.
(1803) Frau v. Stael in Weimar.
1805 Schlacht bei Ulm; d. Austerlitz. 1805 Schiller †. 1805 Farbenlehre.

Romantische Periode.

1806 Schlacht bei Jena. 1806 G. bei Napoleon in Erfurt. Faust gedruckt.

Digitized by Google

1807 Minna Herzlieb, Urbild zu Ottilie in den Wahlverw.
1808 G.'s Mutter †.

1809 die Wahlverwandtschaften. 1809 Schlacht bei Aspern. Schill u. Hofer.
1811 Wahrh. u. Dichtung. 1. Bd.
1813 Balladen: Die wandelnde Glocke. Der getreue Eckart. Der Todtentanz.

1814 Besuch in Frankfurt, feierlicher Empfang.
(1816) Frau Kestner (Lotte) in W. — G.'s Gattin †.

16 Italiän. Reise; 1. Bd.
19 Westöstlicher Divan.
21 W. Meisters Wanderjahre.
24 [Redaktion des Briefwechsels mit Schiller.]

1825 G.'s Jubiläum.
(28) Karl August †.
(30) Großherz. Luise und G.'s einziger Sohn †

30 Ausgabe seiner Werke in 40 Bdn. vollendet. Wahrh. u. Dichtung. 4. Bd. 1830 Julirevolution.

31 G. in Ilmenau (Gickelhahn).
32 G.'s Tod, 23. März.

31 Faust 2. Theil.

Zusammenstellungen.

Wohnorte.

Außer der Vaterstadt: Leipzig, Straßburg, Wetzlar, Weimar. Zwischen jede dieser Städte, ist Frankfurt hinzuzudenken; also Leipzig, Frankfurt, Straßburg, Frankfurt ꝛc.

Hauptwerke.

1. Periode.

73 Götz.
74 Werther.

2. Periode.

87 Iphigenie.
88 Egmont.
89 Tasso.
90 u. 1806 Faust.

Die Werke der 2. Periode erschienen in stetiger Reihenfolge: 87, 88, 89, 90. Im Jahre 90 wurde der Faust unvollständig — 1806 vollständig gedruckt. Die Namen dieser Werke lassen sich bequem rhythmisch lesen — schwieriger die Werke der 3. Periode: man muß hinter „Wahlverw." paustren. Bei der Repetition sind die vollständigen Titel zu nennen, nachdem sich die kürzere Reihe bereits im Ohre eingeprägt hat.

Digitized by Google

3. Periode.

94 Meister.
98 Hermann.
1809 Wahlverwandtschaften.
11 Wahrheit und Dichtung.
31 Faust.

Schiller.

In Schiller's Leben lassen sich gleichfalls drei Perioden unterscheiden:

1. 1780—85 Sturm- und Drangperiode: leidenschaftlicher Stil; dramatische und lyrische Poesie.

2. 1785—95 Prosazeit: wissenschaftlicher Stil; historische und ästhetische Werke.

3. 1795—1805 Klassische Periode: klassischer Stil:
1795—1800 vorwaltend Lyrik,
1800—1805 vorwaltend Dramatik.

Sch.'s leidenschaftlicher Stil hat sich gebildet durch Klopstock, Ossian, Shakspeare, Gerstenberg (Ugolino), Klinger, Göthe (Götz und Werther); der klass. Stil durch die griech. Klassiker und durch deutsche Philosophen.

Der Letztere zeichnet sich aus — durch Klarheit und Wahrheit der **Gedanken**; durch Macht und Reinheit der **Gefühle**, und durch treffenden, schwungvollen, reindeutschen **Ausdruck**.

Das Denken und Fühlen steht bei Sch. in vollendetem Gleichgewichte.

Schiller's Stammbaum.

Johannes Schiller, Bäcker in Bittenfeld (Würtemberg).
Johann Kaspar Sch., Chirurg, und Dorothea Kodweiß, Gastwirthstochter, in Marbach, verheirathet 1749.

1759 Schlacht bei Kunersdorf. Iffland. (Friedr. Aug. Wolf). 1763 Hubertusb. Frieden.

1759, 10. Nov. Joh. Christoph Friedr. Schiller. Der Vater damals würtemb. Leutnant.
(63) in Lorch (Würtemb.) Der Vater Hauptmann. Magister Moser.
1769 in Ludwigsburg (seit 66). Theater. Lateinische Gedichte.
(73) auf der Solitüde.
(75) in Stuttgart: Karlsschule.
(77) Joseph II. Besuch.

1779 Göthe Geheimrath.

1779 [Die Räuber]. Wilh. v. Hoven, Scharfenstein — Schulfreunde. Besuch Göthe's.

Schiller. Er ist als Dichter 25 Jahr thätig gewesen: 1. Per. 5 J., 2. Per. 10, und die dritte gleichfalls 10 Jahr. Sein Vater hieß, wie Göthe's Vater, Joh. Kaspar. Als Sch. die erste Anregung zur dramat. Poesie erhielt, war er 10 J. alt, bei Vollendung seines ersten Drama's 20; mit 30 J. verheirathete er sich und wurde Professor, und mit 40 J. siedelte er nach Weimar über.

Digitized by Google

Sturm- und Drangperiode 1780—85.

81 Sch. Chirurg (200 fl. Gehalt; wohnt mit Kapf auf dem „kleinen Graben" in Stuttgart; Frau Bischer). Die „Räuber" gedruckt.
82 „Räuber" aufgeführt in Mannheim, 13. Jan. (Dalberg). — Anthologie: Lauralieder, Eberhard der Greiner. Wiederholte Aufführung der „Räuber": Sch. 14 Tage Arrest (Mai). Flucht (Sept.): Streicher, Scharfenstein. In Mannheim Vorlesung des „Fiesko" (Meyer, Iffland, Beck u. Beil). Ueber Frankfurt nach Oggersheim, Sch. als Dr. Schmidt. Fiesko gedruckt (bei Schwan in Mannheim). Bauerbach (30. Nov.): Charl. v. Wolzogen. [Kabale und Liebe.]
83 in Mannheim, Theaterdichter (mit 300 fl. Gehalt. Krankheit).
84 Fiesko und Kabale und Liebe aufgeführt. — (Körner und Minna Stock, Charl. v. Kalb). Arbeitet an „Don Karlos". Besuch in Darmstadt: Karl August.
1785 Sch. Hofrath. In Leipzig, Gohlis, Loschwitz (Blasewitz, Auguste Segadin). Lied an die Freude. [Don Karlos].

Prosazeit 1785—95.

87 von Dresden nach Weimar und Jena.
88 in Volkstedt bei Rudolstadt (Charlotte u. Karoline v. Lengefeld; Göthe's Besuch). — „Abfall der Niederlande." „Die Götter Griechenlands."
1789 Professor in Jena. (200 Thlr. Gehalt). — „Der Geisterseher."
90 Verheirathung. — „Der 30jährige Krieg."
91 Krankheit: Todtenfeier in Hellebek (Augustenburg, Schimmelmann, Baggesen.)
93 Aufenthalt in Heilbronn. Karl v. Würt. †.
94 Aufenthalt in Stuttgart (Dannecker).

1787 Mozart's Don Juan.
1788 Göthe's Rückkehr aus Italien.
1789 Französ. Revolution.
1791 Mozart's Zauberflöte.
1793 Ludw. XVI.

Klassische Periode 1795—1805.

Lyrik.

1795 Freundschaft mit Göthe, Fichte, W. v. Humboldt. — Die Horen; der Musenalmanach; Macht des Gesanges; Ideale; Spaziergang; Theilung der Erde.
96 Klage der Ceres. Mädchen aus der Fremde. [Xenien].
97 Balladenjahr. Wohnung im Gartenhause. — Taucher, Handschuh, Polykrates; Toggenburg, Kraniche, Eisenhammer; Xenien. — Die Worte des Glaubens. — [Wallenstein].
98 Kampf mit dem Drachen; Bürgschaft; eleusisches Fest; Wallenstein's Lager.
99 Übersiedlung nach Weimar (400 Thlr. Gehalt). — Die Glocke. Worte des Wahns. Wallenstein.

1798 Göthe's Herm. u. Dor.

Die Balladen des Balladenjahrs sind als Trochäen mit untermischten Daktylen zu lesen, und ähnlich die Balladen von 1798: Kampf, Bürgschaft, eleusisches Fest. — Die Glocke ertönte am Schlusse des klass. Jahrhunderts. Wallen-

Digitized by Google

Dramatik.

1800 Maria Stuart.
1801 Frieden zu Lüneville. — 1801 Jungfrau von Orleans. — Hero und Leander.
1802 Räthsel. Kassandra.
1803 Braut von Messina. — Graf von Habsburg.
1804 Tell. — Alpenjäger.
1805 Beethoven's Fidelio und Egmont. Schlacht b. Austerlitz; b. Trafalgar: Nelson †. Im nächsten J. † d. deutsche Reich. — 1805 Sch.'s Tod, 9. Mai.

Zusammenstellungen.

Wohnorte.

Kindheit: Marbach, Lorch und Ludwigsburg.
Sturmperiode: Stuttgart, Oggersheim, Bauerbach, Mannheim.
Prosazeit: Leipzig, Gohlis, Loschwitz, Dresden, Volkstedt.
Klass. Per.: Jena und Weimar.

Hauptwerke.

Sturm- und Drangperiode.

82 Räuber. — Anthologie.
73 Göthe: Götz. — 83 Fiesko.
74 Werther. — 84 Kabale.
85 Karlos. — Lied an die Freude.

Prosazeit.

88 Egmont. — 88 Abfall der Niederlande; Götter Griechenlands.
90 Faust. — 90 Dreißigjähriger Krieg.

Klassische Periode.

95 — Macht des Gesanges, Ideale, Spaziergang und Theilung der Erde.
96 — (Xenienjahr). Klage der Ceres.
97 — (Balladenjahr). Taucher, Handschuh ꝛc.
98 Hermann und Dorothea. — 98 Wallenstein's Lager. — Kampf, Bürgschaft, eleusisches Fest.
99 Wallenstein. — Worte des Wahns. Glocke.

---

stein, Worte des Wahns behalten sich durch die Allitteration. Im neuen Jahrh. ist fast jedes Jahr durch ein Drama und eine Ballade ausgezeichnet; 1804 indeß brachte das schönste Drama und die schwächste Ballade. Beide sind dem Schweizerleben entnommen. —

Hauptwerke. Beim Memoriren müssen die dramatischen Werke, als leitende Begriffsreihe, für sich dem Ohre eingeprägt, und die lyrischen nur damit verglichen werden. — Die Werke der 1. Per. lassen sich leicht in einen mnemonischen Zusammenhang bringen; ebenso die der 3. Periode. — Chronologie. In der 1. Per. bringt jedes Jahr ein Werk, in der letzten dramatischen Periode ebenfalls. — Zu bemerken ist noch als Gedächtnisstütze, daß der 10 Jahr jüngere Schiller auch etwa 10 J später als Göthe mit seinen ersten Werken hervortrat: 73, 83. — Egmont und die Niederlande stehen im geographischen Zusammenhange.

Digitized by Google

1800	Maria.	
1801	Jungfrau.	Hero.
1802		Kassandra.
1803	Braut.	Habsburg.
1804	Tell.	Alpenjäger.

Geist der dramatischen Werke Schillers.

In allen zeigt sich Freiheitsliebe.

In der Sturmperiode rücksichtslose Freiheitsliebe.

Diese richtet sich

in den Räubern gegen die Gesetze
= Fiesko = politische Verhältnisse
= Kabale u. Liebe = gesellige =
} diese Dramen sind negativ.

Don Karlos dagegen enthält Ideen über Freiheit. Ist positiv.

In der klassischen Periode besonnene Freiheitsliebe.

Diese warnt vor Verletzung gesetzlicher Zustände. Es zeigt sich nämlich

im Wallenstein, daß Auflehnen gegen die Gesetze,
in M. Stuart, = = = = gesetzlichen Verhältnisse,
in d. Jungfrau, = = = göttliche Gebote,
i. d. Braut v. Mess. = = = das Schicksal — Unheil bringt.

Tell dagegen enthält die positive Idee: Nur für die Freiheit des Vaterlandes dürfen wir auch gewaltsam auftreten.

Zu bemerken ist jedoch, daß sich der Geist, welcher die Dramen Schillers durchzieht, nie zu einer Tendenz gestaltet hat. —

Jean Paul.

Seine Schriften zerfallen in poetische (satirische, humoristische, komische) und wissenschaftliche (religiöse, ästhetische, pädagogische, patriotische).

Sein Leben läßt sich nur nach seinen Schicksalen eintheilen:

1. Unglückszeit 1763—93: Armuth, Misachtung — 20 Jahr.
2. Ruhmeszeit 1793—23 (oder 25). — Berühmtheit bis zur Vergötterung. — 20 Jahr.

Für Sch.'s kosmopolitische Gesinnung ist es bezeichnend, daß seine Dramen alle europäischen Kulturvölker umfassen: Deutsche, Italiäner, Engländer, Franzosen, Schweizer, Russen (Demetrius), und daß er mit gleicher poetischer Liebe katholische wie protestantische Zustände darstellt (Gang nach dem Eisenhammer; Marie Stuart, Wallenstein).

J. Paul. Memoriren. Die 1. Periode prägt sich dadurch leicht ein, daß die Endzahl [3] in 6 und 9 aufgeht. Auch die 2te wird durch die Zahl 3 begrenzt [93, 23]. J. Paul tritt fast zugleich mit Schiller auf: Göthe 73, Sch. 82, J. Paul 83.

Digitized by Google

Unglückszeit.

1763 Seume. Der Hubertusburger Frieden.—Minna v. Barnhelm.
1763, 21. März, J. P. Friedr. Richter, Wunsiedel, Vater — Prediger, (65) in Joditz, (75) Schwarzenbach.
79 J. P. Gymnasiast in Hof. Sein Vater †.
1779 Göthe's Iphigenie. Sch.s Räuber.
79—83 Stud. der Theol. in Leipzig.
1783 Schiller in Mannheim.
1783 Grönländische Prozesse (satirisch). Dann in Hof bei seiner Mutter; tiefste Armuth.
1798 Hermann u. Dor.—Wallenst.s Lager.
88 Auswahl aus den Papieren des Teufels (satir.).
90 Leben des Schulmeisters Wuz (erstes humorist. Werk).

Ruhmeszeit.

1793 Die unsichtbare Loge (erster größerer Roman; 100 Dukaten Honorar).
97 Das Kampanerthal (über Unsterblichkeit). Fortsetzung—Selina 1820. J. P. geht nach Leipzig, besucht Berlin und Weimar).
1800 Sch.s Maria Stuart.
1800 Titan (wie Faust, W. Meister). Verheirathung.
1803 Sch.s Braut v. Messina.
1803 Flegeljahre.
4 Vorschule der Aesthetik. Lebt in Meiningen, Koburg, dann in Baireuth.
7 Levana (pädagogisch).
1809 Dörnberg, Schill, Hofer, Fr. W. v. Braunschweig.
9 Dämmerungen für Deutschland (patriotisch).
= Katzenbergers Badereise (komisch).
1820 Weber's Preziosa.
20 Der Komet. J. P.'s allmälige Erblindung bis 1824.
25 J. P.'s Tod.

Vollständige Zusammenstellung seiner Romane.

Erste Periode — Grönl. Prozesse, Teufelspapiere, Schulmeister Wuz.
Zweite Periode — Unsichtb. Loge. Hesperus. Quintus Fixlein. Armenadvokat Siebenkäs. Der Jubelsenior. — 1800. Titan. Flegeljahre. Katzenberger. Schmelzle's Reise nach Flätz. Leben Fibels. Der Komet.

J. P.'s Poesie steht im entschiedensten Gegensatz zu dem Griechisch-klassischen: er ist romantisch im modernen Sinne des Wortes, und weist dadurch zwar auf die nachfolgende spezifisch romantische Richtung hin, ist aber trotzdem von ihr vielfach verschieden.

Vergleichung der klassischen Dichter.

Im Allgemeinen ist

	Lessing	Göthe	Schiller	J. Paul
dem Karakter nach	muthig	heiter	begeistert	schwärmerisch traumselig
in den Werken	real	real ideal	ideal real	ideal
im Ausdrucke	streng	einfach	schwungvoll	maßlos.

Digitized by Google

Zeitgenossen der klassischen Dichter (Mitklassiker).

1752 Tiedge, Gardelegen: Urania (1801), Elegien (Auf dem Schlachtfelde bei Kunnersdorf); Lieder (An Alexis send' ich dich).

1761 Matthisson, Hohendodeleben; Stuttgart: Elegien und Lieder (Schweigend in der Abenddämmrung Schleier. — Adelaide).

1762 Salis, Sewis (Graubündten); Lieder (Das Grab ist tief u. stille. Seht wie die Tage sich sonnig verklären.)

1763 Seume, Poserna (bei Weißenfels); Amerika; Leipzig: Spaziergang nach Syrakus. Gedichte (Der Kanadier). — 1763 Minna v. Barnhelm. J. Paul.

1759 Iffland, Hannover; Mannheim u. s. w., Berlin: Die Jäger. Der Spieler. — 1759 Schiller.

1761 Kotzebue, Weimar; Rußland, Mannheim, † 1819: Dramen: Menschenhaß und Reue, — Die Hussiten vor Naumburg); Lustspiele Die Kleinstädter — daraus der Name Krähwinkel populär; Pagenstreiche; Pachter Feldkümmel u. s. w.. — 1761 Matthisson.

Zu erwähnen sind Schubart (Gefangenschaft auf d. Hohenasberg), geb. 1739. Lenz, 1750, † wahnsinnig in Moskau; Hölderlin 1770, wird wahnsinnig 1806.

4. Romantische Schule 1805—25.

Bildung — modern, vielseitig.
Sprache — klassisch deutsch, mit altdeutschen Anklängen.
Muster — mittelalterliche; auch romantische u. orientalische.
Gesammtkarakter — Liebe zum Geheimnisvollen, Wunderbaren; Vorherschen der Gefühle (besonders melancholischer); Verachtung der Gegenwart, Sehnsucht nach dem Vergangenen und Zukünftigen; Patriotismus, Kirchlichkeit.

Nach den Grundzügen des Mittelalters: Wunder- und Geisterglauben; Ritterlichkeit, Kirchlichkeit, bildeten sich in der romantischen Schule zwei Entwickelungsstufen: die ältere (phantastisch-romantische) und die jüngere (kirchlich-ritterliche).

Ältere (phantastisch)-romantische Schule 1805—15.

Auch in ihr lassen sich wieder zwei Gruppen unterscheiden:

a. die eigentliche romantische.	b. die patriotisch romantische.
1767 Schlegel	1769 Arndt
1773 Tieck	1783 Schenkendorf
1788 Eichendorf (†)	1791 Körner.

1740—86 Friedr. d. Große.

1798—1800 Athenäum (Zeitschrift der beiden Schlegel, zur Begründung der romantischen Richtung). — 1798 Napoleon in Aegypten.

1767 Aug. Wilh. v. Schlegel, Hannover; Bonn, Professor: Gedichte, (Arion); Shakspeare, Calderon (Uebersetz.) Vorlesungen über Litteratur.

Digitized by Google

1772 Friedr. v. Schlegel, Hannover; Jena, Dresden (wird 1808 kathol.): Lucinde, Alarkos (Trauerspiel) Gedichte, Vorlesungen über Litteratur.

1773 Amerikan. Krieg. Theeakte. 1773 Tieck, Berlin; Dresden, Berlin: Genovefa, Fortunat (dramatisirt); Gedichte. Viele Novellen (z. B. der junge Tischlermeister; Dichterleben. Don Quixote übers.). An Schl.'s Shakspeare mitgearbeitet.

1788 Göthe's Rückkehr aus Italien. 1788 v. Eichendorf (Lubowitz b. Ratibor); Berlin, Geheimrath: Gedichte (Wem Gott will rechte Gunst erweisen).

Zu erwähnen sind — Novalis (v. Hardenberg 1772; Wiederstedt): Heinr. v. Ofterdingen, Gedichte (Wenn alle untreu werden).
Brentano (1777 Frankf.): Des Knaben Wunderhorn.
Achim v. Arnim (1781 Berlin): mit Brentano „des Knaben Wunderhorn."
Ernst Schulze (1789 Celle): Die bezauberte Rose.
Zedlitz (1790 Johannesberg in Schlesien): Todtenkränze.

Patriotisch-romantische Gruppe.

1769 Alex. v. Humboldt. Napoleon. 1769 Ernst Moritz Arndt, Schoritz auf Rügen; Greifswalde, Professor; Bonn 1818; abgesetzt 1819—40; † 1860: Lieder (Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Was blasen die Trompeten. Was ist des Deutschen Vaterland).

1783 Sch.'s Fiesko. J. Paul's grönl. Prozesse. 1791 Mozart's Zauberflöte. 1783 v. Schenkendorf, Tilsit; Koblenz, Regierungsrath: Gedichte. Kriegslieder (Freiheit, die ich meine).

1791 Theod. Körner, Dresden; Freiberg, Leipzig, 1811 Wien (Theaterdichter), 1811 Leutnant unter Lützow, verwundet bei Kitzen, † bei Wöbbelin: Gedichte (Leier und Schwert. Frisch auf, mein Volk ꝛc.); Dramen (Zrini); Lustspiele (Der Nachtwächter).
Körner's Kriegslieder gehören zu dem Vollendetsten, was überhaupt die Poesie in dieser Gattung hervorgebracht hat. In der deutschen Litteratur kommen ihm nur Rückert und Arndt nahe. Arndt steht ihm an Kraft, aber nicht an Adel des Fühlens und Denkens gleich.

Als patriotische Dichter zu erwähnen sind noch — die Stolberge, Seume, Heinr. v. Kleist, Fouqué, Uhland. —

Jüngere (kirchlich ritterlich)-romantische Schule, auch die schwäbische genannt 1815—25.

Sie zeichnet sich durch sittlichen Ernst und zeitgemäßeres

Romantische Schule. Memoriren. Die Namen bilden unregelmäßige Trochäen. — In beiden Reihen kommt die Endung „dorf" vor. Die Zahlen sind sehr unmemonisch, höchstens bieten die Jahrzehnte einen Anhaltspunkt. 60, 70, 80, u. unter b: 60, (70), 80, 90. Für das Auge ist die Zahl Eichendorf's: 88, hervortretend. Zur ungefähren Orientirung könnte man bemerken, daß sämmtliche Romantiker unter der Regierung Friedr. II. geboren sind, und zur Zeit Napoleon's blühten.

Digitized by Google

Denken vor den eigentlichen Romantikern aus. Ihre Sprache ist rein deutsch, aber nicht rein neudeutsch.

Kerner Uhland Schwab und Mörike
1786 1787 1792 1804.

1787 Ludw. Uhland, Tübingen; Stuttgart, Advokat; Tübingen, Professs. 1830, Deputirter 1833, Gedichte 1815: Die Kapelle. Schäfer's Sonntagslied. Der blinde König. Bertran de Born. Des Sängers Fluch. Eberhard der Rauschebart. Dramen: Ernst v. Schwaben (1818). Ludwig der Baier (1819). — Ueber Walter v. d. Vogelweide (1823).

1787 Petr. v. Cornelius.

1786 Göthe in Italien. K. M. v. Weber. Mozart's Don Juan.

Uhland ist für die romant. Richtung, was Göthe für die klassische.

1786 Kerner, Ludwigsburg; Weinsberg, Arzt: Gedichte (Der reichste Fürst. Kaiser Rudolf's Ritt zum Grabe). Die Seherin von Prevorst. — Kerner sagt von sich: Schmerz ist Grundton meines Herzens." Von allen schwäbischen Dichtern ist Kerner das Urbild der phantastisch-romantischen Denk- und Darstellungsweise.

1792 Franz II. Kaiser. Feldzug in der Champagne. Franz. Republik.

1792 Schwab, Stuttgart, Konsistorialrath: Gedichte (Das Gewitter). — Er ist einfach, klar.

1804 Mörike, Ludwigsburg; Cleversulzbach, Pfarrer; Stuttgart: Gedichte, Novellen. —

(4.) Nachklassische Schule 1805—25.

Sie geht neben der romantischen Schule her, ist aber durch freie, neuere Weltanschauung, reinneudeutsche Sprache und Darstellungsform mit der klassischen Schule verwandt, und als Fortsetzung derselben anzusehen. Doch hat sie auch romantische Elemente in sich aufgenommen, und könnte deshalb als romantisch-klassische Schule bezeichnet werden.

1781 Chamisso 1794 Müller 1800 Gaudy
1788 Rückert 1796 Platen 1807 Pfizer

1781 Jos. II. Toleranzedikt. Sch.s Räuber gedruckt. Mozart's Idomeneo.

1781 Adalb. v. Chamisso, Boncourt; Berlin: Gedichte (Salas y Gomez. Das Riesenspielzeug. Tragische Geschichte). Schlemihl. — Ch. neigt am Meisten zu den Romantikern.

1788 Eichendorf.

1788 Friedr. Rückert, Schweinfurt; Erlangen, Prof. der oriental. Sprachen (26); Berlin (41), Geheimrath; Neuseß (48—66, †): Geharnischte Sonette (Was schmiedst du, Schmid). Märchen. Liebesfrühling.

Jüngere romant. Schule. Memoriren. Um die Stammreihe dem Gehöre leichter faßlich zu machen, muß nach „Schwab" ein „und" eingeschoben werden. — Körner und Uhland folgen unmittelbar auf einander; Mörike gehört bereits dem neuen Jahrh. an.

Rückert. In den älteren Büchern steht 1789; seine neuesten Biographen geben 1788 an. Nachklassische Schule. Memoriren. Auge: 6 Dichter in 3 Gruppen. Ohr: trochäisch mit einem Auftakte zu lesen: Chamisso, Rückert, Müller, Platen ꝛc. Chámisso ist französirende Aussprache des völlig germanisirten Dichters. Position zieht im Deutschen stets den Akzent an sich (Ὀδυσεύς, germanisirt Odysseus; Ἀτλαντίς, germ. Atlántis; Almanzór, germ. Almánsor; Montesquieu, germ. Montéskiö ꝛc. — Die erste Gruppe hat das Jahrzehnt 80, die zweite 90, die dritte 1800.

Digitized by Google

Die östlichen Rosen. Makamen des Hariri. Nal u. Damajanti (Ueberf.). Gedichte: Die drei Gesellen. Die Gräber zu Ottensen. Abendlied. Barbarossa ꝛc. Trauerspiele (Saul und David ꝛc.). Rück. ist der vielseitigste, sprachgewandteste lyrische Dichter Deutschlands.

1794 Robesp. †. G.'s W. Meister. Freundschaft mit Schiller.

1794 Wilh. Müller, Dessau, Gymnasiallehrer: Gedichte (Es lebe, was auf Erden. Ich schnitt es gern in alle Rinden ein). Griechenlieder (Alex. Ypsilanti).

1796 Napoleon b. Lodi u. Arcola. Sch.'s u. Göthe.s Xenien.

1796 Aug. Graf v. Platen-Hallermünde, Ansbach; stud. in Würzburg Philosophie; Italien, † 1835 in Syrakus: Idyllen (Die Fischer auf Capri); Balladen (Der Pilgrim von St. Just. Das Grab im Busento. Harmosan.) Komödien (Die verhängnißvolle Gabel 1826 ꝛc.). — Platen war erst Anhänger, dann Gegner der Romantiker. Sprache und Form seiner Gedichte ist klassisch. — Rückert und Platen sind die größten Dichter dieser Gruppe. — Man vergleicht Pl. wohl mit Horaz.

1798 Heine's Reisebilder. Weber's Oberon.

1800 Schl. bei Marengo. Sch.'s M. Stuart. J. Paul's Titan.

1800 v. Gaudy, Frankfurt a. d. O., Kaiserlieder (die Schlacht bei den Pyramiden).

1807 Frieden zu Tilsit. J. Paul's Levana. Hegel's System.

1807 Pfizer, Stuttgart: Gedichte. Pf. wurde sonst zur schwäb. (ernst-romantischen) Schule gerechnet, allein er gehört durch Anschauung und Sprache ganz der klassischen Richtung an.

Das Vorherschen der romantischen Richtung endet mit dem Jahre 1825. Die Begeisterung der Befreiungszeit ist erloschen, und es bemächtigt sich eine Spannung gegen Kirche und Staat der Gemüther: dadurch wird die Litteratur vorwiegend revolutionär. Die großen Fortschritte in den Naturwissenschaften und in den Verkehrsmitteln ferner lenken den Blick mehr zu dem Realen: dadurch wird die Litteratur real, prosaisch und zum Theil gewerbsmäßig.

Während der klassischen Periode betrachtet der Dichter die Poesie als Zweck — jetzt meist als Mittel.

III. Dritte Periode der neudeutschen Epoche: Zeit der Tendenzpoesie 1824—68.

Karakter im Allgemeinen:

Stoff — das Reale.
Form — das Prosaische.
Zweck — der Nutzen.

Die dritte Periode zerfällt in zwei Abschnitte:

1. Revolutionspoesie von 1828—48.
2. Reaktionspoesie von 1848—1868.

Dritte Periode. Da Schiller's Tod (1805) als Grenzpunkt der klass. Epoche angesehen wird, ist es, der Uebersichtlichkeit wegen, zweckentsprechend, 1825 als Grenze der romant. Schule anzunehmen. Ebenso fest aber wie 1805 steht die Zahl 1848 (Revolutionsjahr), und man beginnt also schicklich die 3. Per. mit 1824 statt 25: 1824—48 behält sich mühelos. Auch verschwimmen in Wirklichkeit stets die Grenzen aller Entwicklungen. —

Digitized by Google

1. a. Revolutionspoesie.

a. Antikirchliche Schule 1824—44.

Börne 1786 Heine 1799
Wienbarg Laube Mundt und Gutzkow.

1786 Börne (Baruch), Frankfurt; Paris, † 1837: Vermischte Schriften (Gedächtnisrede auf J. Paul ꝛc.), Briefe aus Paris (1831). 1786 K. M. v. Weber. Mozarts Don Juan. Kerner.

1799 Heinr. Heine, Düsseldorf; Hamburg, München, Paris (1830—56): Reisebilder 1826. Buch der Lieder 1827 (Lurlei. Wallfahrt nach Kevlar. Die Grenadiere). Romanzero (51). 1799 Schiller's Glocke.

Börne ist mehr Begründer der antimonarchischen — Heine der antikirchlichen Schule.

(1802) Wienbarg, Altona; Hamburg: Ästhetische Feldzüge (1834). Ist nur zu erwähnen als Mitglied des „jungen Deutschlands."

(1806) Laube, Sprottau (Schlesien); Theaterdirektor in Leipzig, Wien, Leipzig: Reisenovellen (1834). — Dramen (Struensee, Essex, Karlsschüler).

(1808) Mundt, Potsdam; Berlin: Madonna (35).

(1811) Gutzkow, Berlin, Stuttgart ꝛc., Weimar: Wally (35). — Romane. Dramen (Richard Savage. Urbild des Tartüffe. Uriel Akosta. — Zopf und Schwert. Königsleutnant). 1811 Benedix.

b. Antimonarchische Schule (Freiheitsdichter) 1844—48.

Hoffmann Freiligrath Dingelstedt Herwegh.

(1798) Hoffmann, Fallersleben; Breslau, Prof.: unpolitische Lieder (1840). — Gedichte (Abend wird es wieder). 1748 Revolution.

(1810) Freiligrath, Detmold; London, Kaufmann; Stuttgart: Glaubensbekenntnis (1844) ꝛc. — Gedichte (geographischen Inhalts: Löwenritt. Die Auswandrer. Gesicht des Reisenden).

(1814) Dingelstedt, Halsdorf (Hessen); München, Theaterdirektor; Weimar; Wien: Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters (1840). Romane.

1817 Herwegh, Stuttgart; Zürich: Gedichte eines Lebendigen 1841 (Ich möchte hingehn wie das Abendroth).

Memoriren. Auge: Börne und Heine erscheinen als Vorläufer und Anführer vor der Fronte des jungen Deutschlands. Ohr: der troch. Rhythmus wird ganz einfach durch das eingeschobene „und" hergestellt. Betrachtung: Börne und Heine sind am Schlusse des alten — die übrigen im ersten Jahrzehnt des neuen geboren. Die speziellen Zahlen sind nur zum Vergleichen, nicht zum Memoriren angegeben. Die antikirchliche Schule hat ihre Blütezeit um 1830 (Julirevolution).

Antimonarch. Schule. Memoriren. Die Namenreihe hat troch. Fall, ist jedoch durch Daktylen und Positionssilben hart. Hoffmann, gleichsam als Anführer, gehört dem vorigen Jahrhundert — die Uebrigen dem neuen an (1. u. 2. Jahrzehnt). Beide Schulen haben 4 (hervorragendste) Mitglieder. Die Blütezeit der zweiten ist 10 J. später (etwa 1840) —

Digitized by Google

Zu erwähnen sind hier wegen ähnlicher Gesinnung — Kinkel, Prutz und Beck. — Kinkel, Oberkassel; Bonn, Spandau 1849; London: Gedichte 1843. Otto der Schütz. — Prutz, Stettin; Halle; Stettin: Gedichte. Romane. — Karl Beck, Baja (Ungarn); Wien: Nächte: gepanzerte Lieder.
Auch Anast. Grün gehört einigermaßen dieser Richtung an.

1b. Tendenzlose Schule (romantisch klassische Schule der Revolutionspoesie).

Klassiker — Lenau Grün; Sallet Geibel;
Reinick.

Romantiker — Kopisch Mosen, Vogl Seidl.

Klassiker.

(1802) Lenau (v. Strehlenau), Csatad (Tschátád in Ungarn); Weinsberg 2c., Wien; wahnsinnig (1844), † 1850): Gedichte (die Werbung. Die drei Indianer).

1806 Göthe in Erfurt.

1806 Anastasius Grün (Graf v. Auersperg), Laibach; Wien, Minister: Der letzte Ritter (30; Kais. Max auf der Martinswand). Spaziergänge eines Wiener Poeten (31; Josef's II. Bild. Frühlingsgedanken. Salonszene). Schutt (35). Gedichte (37).

(1812) v. Sallet, Neiße; Berlin, Breslau; Officier: Laienevangelium.

1815 Schlacht b. Waterloo. Müllner's Schicksalstragödie: die Schuld. Uhland's Gedichte.

1815 Emanuel Geibel, Lübeck; Athen, Eschenberg 2c., München, Prof. 1850; Lübeck 1869: Gedichte 1840. Juniuslieder (1847). Neue Gedichte (1857). z. B. Fern im Süd. Wer recht in Freuden wandern will. Die Lerche stieg am Ostermorgen. Und bräut der Winter noch so sehr. — (Dramen: Rodrigo. Brunhild. Sophonisbe. — Span. und französ. Gedichte übersetzt).

(1805) Reinick, Danzig; Düsseldorf, Rom, Dresden — Maler; † (1852): Gedichte (1838 u. 44): Schneeglöckchen thut läuten. Im Vaterland.

Romantiker.

1799 Heine.

(1799) Kopisch, Berlin; Wien, Italien, Potsdam — Maler; († 53): Gedichte (1836). Allerlei Geister (1848); — (Die Histörchen. Noah. Die Heinzelmännlein.)

(1803) Mosen, Marienei (Sachsen); Dresden, Oldenburg; (seit 1852 gelähmt, † 67): Gedichte (1836; Hofer. Die letzten Zehn. Der Trompeter an der Katzbach). — (Novellen. Dramen).

Tendenzlose Schule. Memoriren. Auge: die beiden Namenreihen gewinnen durch Reinick, der sachlich und hier auch örtlich zwischen ihnen steht, eine bestimmte Gestalt. Ohr: indem man je 2 Namen dicht an einander schließt, entsteht ein Rhytmus, der leicht im Gehör haftet. Betrachtung: Alle zur tendenzlosen Schule gehörigen Dichter sind, wie die meisten Revolutionsdichter, in den beiden ersten Jahrzehnten (1800—10, 10—15) geboren und blühten um 30 und 40. Sie alle sind aus Oestr. und Norddeutschland. Vogl u. Seidl — beide Wiener — sind oft die Unzertrennlichen, Unvermeidlichen genannt.

Digitized by Google

(1802) Vogl, Wien († 1866): Balladen und Romanzen (1855) ꝛc. Die Begegnung ꝛc.

(1804) Seidl, Wien: Dichtungen (1826), Bifolien (1836): Hans Euler ꝛc. 1804 Nap. Kaiser. Sch.'s W. Tell.

Von den Freiheitsdichtern gehört Hoffmann zur romantischen — die Übrigen zur klassischen Schule. — Die beiden größten Neuklassiker sind Grün und Geibel. Herwegh wäre, namentlich durch seine klassisch deutsche Sprache, der Dritte, hätte er sich nicht so früh zurückgezogen.

Zu erwähnen sind noch die religiösen Lyriker — Knapp, Spitta, Strauß. — Knapp 1798, Tübingen, Pfarrer: Christliche Gedichte. — Spitta (1801, Hannover, Pfarrer): Psalter u. Harfe. — Viktor v. Strauß (1809, Bückeburg, Kabinetsrath): Das Kirchenjahr im Hause ꝛc.

2. Reaktionspoesie 1848—66.

Durch das Scheitern der Revolution schwindet die Opposition äußerlich, und meist auch innerlich. Die realen Interessen überwiegen allenthalben, und machen in der Litteratur den Roman zum Schwerpunkt. Aus der politischen Zerfahrenheit tritt das Nationalitätenprinzip am Stärksten hervor, und lenkt in der Poesie den Blick auf die Volkslieder. Die religiösen Bestrebungen heben das ältere Kirchenlied hervor — die germanistischen altdeutsche Dichtkunst und Sprache überhaupt, und so nimmt die Lyrik einen reaktionären Karakter an. Harmlose Herzensergießungen (moderne Minnepoesie), oder einfach gehaltene Erzählungen (moderne Meistersängerkunst) bilden hauptsächlich den Inhalt. — Daneben blüht die Brodpoesie (Journalistik, Eintagslitteratur) und — vereinzelt — noch ein Rest der Kunstpoesie (der klassischen Dichtung).

Die Sprache ist durch das Anschmiegen an die kindliche Einfachheit der altdeutschen Litteratur und des Volksliedes von ihrer klassischen Höhe herabgestiegen, aber nach der Seite der Prosa hin durch Übersetzungsthätigkeit und Journalistik vielfach erweitert und biegsamer geworden.

Die hervorragendsten Dichter dieser Periode sind —

die Lyriker:

Hammer Fischer Sturm; Bodenstedt und Hamerling;

die Epiker:

Scherenberg Lingg; Redwitz Roquette.

Reaktionspoesie. Memoriren. Die Namen der Lyriker bilden einen gefälligen — die der Epiker einen harten Rhythmus. — Zu bemerken sind die Namen Hammer und Hamerling als Anfang u. Schluß ꝛc. — Geboren sind diese neuesten Dichter fast alle um 20 und 30, und sie blühten um 50 und 60. Scherenberg steht vereinzelt unter ihnen: er begann erst in seinem 50. J. zu dichten.

Digitized by Google

1810 Schumann. (1810) Hammer, Dresden, Pillnitz († 1862): Schau in Dich, und schau um Dich. Zu allen guten Stunden (1855) ꝛc. H. ist ein Spruchdichter, wie Rückert.

1816 Prutz. Hackländer. 1816 Fischer, Großen-Süßen; Stuttgart, Reallehrer. Gedichte (1835). (1816) Sturm, Köstritz; Pfarrer: Gedichte (1850). Fromme Lieder (1852) ꝛc. — Mit den religiösen Lyrikern der vorigen Periode bilden diese beiden Dichter folgende Reihe — Knapp, Spitta, Strauß, Hammer, Sturm.

1819 Kotzebue †. (1819) Bodenstedt, Peine (Hannover); Moskau, Tiflis ꝛc., München, Professor: Lieder des Mirza-Schaffy (1851). Gedichte (1852).

(1832) Hamerling, Kirchberg (Niederösterreich); Gratz: Sinnen und Minnen ꝛc.

(1798) Scherenberg, Stettin; Berlin, erst Schauspieler, dann Beamter: Waterloo (1849). Ligny. Leuthen. Abukir ꝛc.

(1820) Lingg, Lindau; München: Gedichte (1854). Die Völkerwanderung.

(1823) Oskar v. Redwitz, Lichtenau (Franken): Amaranth (lyr.-ep. Gedicht, 1849). Gedichte (1853). Dramen (Philippine Welser ꝛc.).

1824 Byron †. (1824) Roquette, Krotoschin (Posen); Karlsruhe, Professor, † 1862, Waldmeisters Brautfahrt (1851) ꝛc.

Außer den Genannten hat sich in neuester Zeit noch eine große Anzahl von Dichtern einen Namen erworben; doch kann erst eine spätere Zeit über ihren Platz in der Litteraturgeschichte vollgültig entscheiden. Z. B. Kletke, Wolfg. Müller, v. Lepel, Fontane, Hertz, Dahn, Große, Hopfen, Leuthold, Banck, Ritterhaus, Siebel, Schults, Ölbermann, Heigel, Constant, Hirsch, Tschabuschnigg, Silberstein, Gottschall, Schlönbach, Strodtmann, Storm, Endrulat, Moltke, Träger u. a. m.

Lyrische Dichterinnen.

1798 Hoffmann v. Fallersleben. Knapp. 1798 Annette v. Droste-Hülshoff, aus Hülshoff (Westfalen); Bonn, Meersburg (am Bodensee; † 1848): Das geistl. Jahr (1851). A. v. Droste gehört in die Reihe der religiösen Lyriker: Knapp, Spitta ꝛc.

1803 Rosen. 1803 Luise v. Plönnies, Hanau; Darmstadt: Gedichte (1844). Neue Gedichte (1851) ꝛc. L. v. Plönnies gehört der romantischen Richtung an.

Das Drama der nachklassischen Zeit.

1. Ältere romantische Schule (1805—25.)

Tieck. Kleist.

Schicksalstragiker — Werner, Müllner, Houwald, Grillparzer.

1776 Herbart. (1776) Heinr. v. Kleist, Frankfurt; Paris ꝛc., Berlin († 1811): Käthchen von Heilbronn 1808. Der Prinz v. Homburg (1811).

Digitized by Google

(1768) Werner, Königsberg, Jurist; Berlin, geheim. Sekretär; Rom, katholisch (1811); Wien, Prediger: Luther oder die Weihe der Kraft (1806). Der 24. Februar (Schauerstück 1809). Die Weihe der Unkraft (lyrisch). — W. war anfangs Anhänger der klass. Richtung: Schiller's Braut v. Messina ist das Vorbild des 24. Februars. 1768 Göthe in Leipzig. Gerstenberg's Ugolino.

(1774) Müllner, Langendorf; Weißenfels, Advokat († 1829): Der 29. Februar (1812). Die Schuld (1812) ꝛc. 1774 Göthe's Werther. Klinger's Sturm u. Drang. Glucks Iphigenia.

(1778) v. Houwald, (Straupitz in der Lausitz; Neuhaus bei Lübben, † 1845): Das Bild (1820). Der Leuchtthurm ꝛc. 1778 Lessings Antigöze. Bürger's Gedichte.

1790 Grillparzer, Wien, Archivdirektor: Die Ahnfrau (1816). — Gipfelpunkt der Schicksalstragödie. — Dann wandte er sich dem Antiken zu: Sappho (1819). Das goldene Vließ (1822). Dann vaterländische Stoffe: König Ottokar (1824) ꝛc. Doch mehr lyrisch romantisch als dramatisch. 1790 Zedlitz. G.'s Faust als Fragment. Sch.'s Abfall der Niederlande.

Zu erwähnen ist hier noch (1791) Raimund, Wien, Lustspieldichter: Der Bauer als Millionär (1826). Der Alpenkönig und der Menschenfeind (28). Der Verschwender (33). Er gehört dieser Epoche, aber nicht ihrer Richtung an († 1836).

Neuere, nachromantische Schule 1848—68.

Die revolutionären Dichter konnten, durch äußere Verhältnisse beengt, kein Drama hervorbringen. Auch Laube's und Gutzkow's dramatische Werke gehören der späteren, mehr allgemeinen Richtung an, welche sich als ernstromantisch, germanistisch und volksmäßig bezeichnen läßt.

Im Drama zeichneten sich aus —

Halm Hebbel Mosenthal Brachvogel.

Im Lustspiel —

Bauernfeld und Benedix.

(1806) Halm (Freiherr v. Münch-Bellinghausen), Krakau; Wien, Hofrath: Griseldis (35). Der Sohn der Wildniß (42). Der Fechter v. Ravenna (54; vielleicht angelehnt an den Plan eines Stückes von dem baierischen Schullehrer Bacherl). 1806 Anast. Grün. Laube.

(1813) Hebbel, Wesselburen (Dithmarschen); Wien: Judith (41). Maria Magdalena (44) ꝛc. In neuester Zeit — die Nibelungen. H. streift durch Seltsamkeit und Willkür an die altromantische Schule. 1813 Schlacht b. Leipzig. Richard Wagner.

(1821) Mosenthal, Kassel; Wien, Archivar: Deborah (49). Der Sonnwendhof (Dorfdrama; 57).

Schicksalstragiker. Die Jahreszahlen dienen nur zur Vergleichung; es genügt zu wissen, daß diese Tragiker zur Zeit der beiden romantischen Schulen blühten (1805—25).

Nachromantische Dramatiker. Sie blühten um 40 u. 50. Halm und Gutzkow gelten als die bedeutendsten.

Digitized by Google

1824 Roquette. 1824 Brachvogel, Breslau; Berlin: Narziß (56) ꝛc.

1804 Seidl aus Wien. (1804) Bauernfeld, Wien: Bürgerlich und romantisch. Der kategorische Imperativ.

1811 Gutzkow. (1811) Roderich Benedix, Leipzig, Schauspieler; Köln, Leipzig: Der lange Israel (39). Dr. Wespe. Die zärtlichen Verwandten ꝛc.

Dramatische Dichterinnen.

(1794) Amalie, Herz. v. Sachsen: Lüge und Wahrheit (1833). Der Oheim. Vetter Heinrich.

1800 Gaudy. (1800) Charlotte Birchpfeiffer, Stuttgart, Berlin: Pfefferröschen. — Dorf und Stadt (nach Auerbach's „Professorin"). Die Waise von Lowood (nach Currer Bell's Jane Eyre, i. Ähr). Die Grille (nach G. Sand's petite Fadette) ꝛc.

Die meisten Lyriker und Romanschriftsteller haben sich auch im Drama, zum Theil mit Erfolg, versucht. Es würde indeß zu weit führen, die Namen derselben aufzuzählen.

Der Roman.

I. Der ältere Roman.

Der ältere deutsche Roman ist chronikenartig. Er strebt nach dem Scheine historischer Wahrhaftigkeit. Sein Stil ist trocken und weitschweifig. Den Übergang von der Chronik zu dieser Gattung bildet der „Weißkönig" (Kaiser Max I.) von Treizsaurwein v. Ehrentreiz 1514. Berühmt geworden sind —

1640 Die Kleopatra von Georg Neumark.
1685 Die Oktavia, von Herzog Ant. Ulrich v. Braunschweig.
1688 Die asiatische Banise, von Ziegler.
1689 Arminius, von Lohenstein.

Den Übergang zu dem neuern Roman bildet die Insel Felsenburg von Schnabel 1731.

II. Neuerer Roman.

1. Der Familienroman; etwa 1745—1800.

Vorbild — Richardson's Klarissa, Grandison.

1746 Gellert: Leben der schwedischen Gräfin v. G.
1779 Nikolai (1733 Berlin): Sebaldus Nothanker.
1797 Lafontaine (1758, Braunschweig; Halle): Die Familie Halden.
1801 Engel (1741, Parchim; Prof. in Berlin): Lorenz Stark.
Auch Göthe's Werther und Miller's Siegwart gehören hierher.

2. Der Ritter- und Räuberroman, etwa 1800—25.

Ursprung — Göthe's Götz und Schiller's Räuber.

1794 Spieß: die Löwenritter.
1798 Vulpius: Rinaldo Rinaldini.

Digitized by Google

Schon diese Romane, mehr aber noch die Nachahmungen, sind ohne litterarischen Werth.

3. Der historische Roman, etwa von 1824—48.

Vorbild — die Romane W. Scott's (Waverley 1816).

1826 Tieck: Der Aufruhr in den Cevennen.
1832 Wilibald Alexis (Häring): Cabanis.
1847 König: Die Klubbisten in Mainz.
1848 Luise Mühlbach: Die Tochter der Kaiserin ꝛc.

Das Interesse für den historischen Roman hat in der Periode von 1848—68 abgenommen; doch erscheinen noch immer einzelne Werke der Art, die einen Platz in der Litteraturgeschichte beanspruchen können.

4. Der soziale (Emanzipations-) Roman, etwa 1840—48.

Vorbild — Aurora Dildevant: Rose et Blanche, 1832.

1838 Ida Hahn-Hahn: Aus der Gesellschaft. 1841 Faustine.
1840 Luise Mühlbach: Gisela. 1844 Nach der Hochzeit ꝛc.

Hierher gehören auch die Romane des jungen Deutschlands: Gutzkow's Wally, Laube's Gräfin von Chateaubriand ꝛc. In neuester Zeit tritt der soziale Roman, doch in verändertem Gewande, wieder stärker auf.

5. Der Sittenroman.

Er ist mit dem historischen Romane verwandt; doch stellt er mehr die Zustände, als die Ereignisse dar. Seine Unterabtheilungen sind — die Dorfgeschichte, der deutsche Sittenroman, der geographische Roman. Er ist als die neueste Entwickelung der Novellistik zu betrachten.

a. Die Dorfgeschichte.

Vorbilder — Goldsmith's Vicar of Wakefield, 1766, und manche Episoden in W. Scott's Romanen.

Immermann	Gotthelf	Auerbach	Reuter
Münchhausen	Uli der Knecht	Dorfgeschichten	Olle Kamellen
1835	1837	1843	1856

1796 Immermann, Magdeburg; Düsseldorf; Gerichtsrath, Theaterdirektor.
1797 Jeremias Gotthelf (Bitzius), Murten; Lützelflühe, Pfarrer: Uli der Knecht. Uli der Pachter. Die Käserei ꝛc.
1812 Berthold Auerbach, Nordstetten (Würtemberg); Wien, Berlin: Schwarzwälder Dorfgeschichten. Barfüßele. Joseph im Schnee. Edelweiß.
1810 Fritz Reuter, Stavenhagen (Mecklenburg); Eisenach: Läuschen un Rimels (lyrisch, 1853). Olle Kamellen. (Ut mine Stromtid; Ut de Franzosentid). De Reis' nah Konstantinopel (1868).

Es sind hier noch zu nennen — Rank, Horn, Kinkel, Ziehen, Pröhle, Höfer, Hermann Schmidt ꝛc.

Digitized by Google

b. Der geographische Roman.

Er sucht die Zustände fremder, besonders außereuropäischer Völker darzustellen.

Vorbild — Cooper's Romane (The Spy, 1821). Auch Steffen's Walseth und Leith (1827) ist ähnlich.

Mügge	Gerstäcker	Sealsfield
Toussaint	Die Regulatoren.	Transatlant. Reiseskizzen.
1840.	1846.	1850.

1806 Mügge, Berlin, † 1861: Toussaint. Der Vogt von Sylt. Afraja. 1854. Erich Randal ꝛc.

1816 Gerstäcker, Hamburg, Amerika, Australien, Afrika; Braunschweig. Unter seinen früheren Werken ist noch hervorzuheben — Die Flußpiraten, und unter den spätern — Unter dem Äquator, 1861; und — Eine Mutter, 1867. — Die Blauen und die Gelben, 1869, ist mehr historisch und geographisch als poetisch.

1793 Sealsfield (Karl Postl), Poppitz (Mähren); Amerika, Schweiz, † 1864: Transatlant. Reiseskizzen. Bilder aus beiden Hemisphären ꝛc.

c. Der deutsche Sittenroman.

In seiner neuesten Gestaltung könnte man ihn auch Universalroman nennen. Er sucht alle Elemente des Romanes: das Philosophische und Realistische, das Ernste und Heitere, das Aristokratische und Idyllische ꝛc. in sich zu vereinigen, also ein Mikrokosmos zu sein (Göthe's Faust). Er wird in der europäischen Romanlitteratur ohne Zweifel den höchsten Rang einnehmen. Hier sind besonders zu nennen —

Gutzkow Schücking Hackländer Freytag Müller Spielhagen.

(1811) Gutzkow: Die Ritter vom Geiste 1850. Der Zauberer von Rom (1858). Hohenschwangau (1868). Die Söhne Pestalozzi's (1870).

(1812) Berthold Auerbach: Auf der Höhe. Das Landhaus am Rhein 1869.

1814 Levin Schücking, Klemenswerth; Sassenberg (Westfalen): Ein Schloß am Meer (1843 ꝛc.) Paul Bronkhorst 1858. Die Marketenderin von Köln 1861 ꝛc.

1816 Hackländer, Burtscheid bei Aachen; Stuttgart: Soldatenleben im Frieden. Wachtstubenabenteuer. Handel und Wandel (1850). Namenlose Geschichten (1851) Künstlerroman 1866 ꝛc.

1816 Gustav Freitag, (Schlesien): Soll und Haben 1855. Die verlorne Handschrift (1865).

1816 Otto Müller, Hessen-Darmstadt: Bürger 1845. Charlotte Ackermann 1853 ꝛc.

1829 Spielhagen, Magdeburg, Berlin: Problematische Naturen 1860. Durch Nacht zum Licht. In Reih und Glied. Hammer und Ambos (1869).

Von den Schriftstellerinnen ist zu nennen —

1811 Fanny Lewald-Stahr, Königsberg; London, Paris, Rom; Berlin: Von Geschlecht zu Geschlecht ꝛc.

Digitized by Google

Als ausgezeichnete Novelliſten ſind bekannt — Hermann Grimm, Paul Heyſe, die Schriftſtellerin Marlitt u. A. m.

Die Weltgeſchichte.

I. Unpragmatiſche Geſchichte.

In deutſcher Sprache ſeit 1236.

Chroniken, z. B. die elſaſſer Chronik von Königshofen 1386; die thüringiſche von Rothe 1430; die baieriſche Chronik von Turmayer 1522; die helvetiſche — von Tſchudi 1570.

II. Pragmatiſche Geſchichte.

1. Wiſſenſchaftliche Werke:

a. Zeit der Begründung, 1775—1805.

Schlözer, Herder, Niebuhr.

1735 Schlözer, Jagſtedt; Göttingen: Allgemeine Geſchichte, 1771. — Politiſch.

(1744) Herder: Ideen zur Philoſophie der Geſchichte. — Philoſophiſch.

(1759) Schiller: Abfall der Niederlande, 1788. Dreißigj. Krieg 1791. — Stiliſtiſch wichtig.

1776 Niebuhr, Kopenhagen; Rom, Bonn: Römiſche Geſchichte 1811. Kritiſch.

Noch kein beſtimmter hiſtoriſcher Stil.

b. Zeit der Vollendung (klaſſ. Zeit).

Hiſtoriſch-politiſche Schule.

a. Ältere klaſſiſche Schule.

Schloſſer Raumer Dahlmann Ranke

1776 Schloſſer, Jever; Heidelberg: Weltgeſchichte 1817. Geſchichte des 18. Jahrhunderts, 1823. — Freiſinnig.

1781 Friedr. v. Raumer, Wörlitz; Breslau, Berlin: Geſchichte der Hohenſtaufen, 1825 ꝛc.

1785 Dahlmann, Wismar; Kiel, Göttingen, Bonn, † 1860: Geſchichte Dänemarks, 1840. Geſchichte der franzöſ. Revolution, 1847 ꝛc. — Freiſinnig.

1795 Leopold Ranke, Wiehe (Thüringen); Berlin: Die römiſchen Päpſte 1834. Deutſche Geſchichte, 1839 ꝛc. Konſervativ.

b. Jüngere klaſſiſche Schule.

Droyſen Gieſebrecht Mommſen Sybel

1808 Droyſen, Treptow (Pommern); Berlin, Kiel, Jena, Berlin: (Geſch. Alexander d. Gr., 1833 ꝛc.). Leben Yorks 1851. Geſch. der preuß. Politik 1854. — Deutſch national.

1814 Gieſebrecht, Berlin, Königsberg, München: Geſch. der deutſchen Kaiſerzeit 1851. — Gelehrt kritiſch.

Digitized by Google

1817 Mommsen, Gerding (Holstein); Leipzig, Zürich, Berlin: Römische Geschichte 1861. — Freisinnig, selbständig.
1817 Heinr. v. Sybel, Düsseldorf; Bonn, Marburg, München, Bonn: Gesch. der Revolutionszeit, von 1789—95; 1861. Die deutsche Nation und das Kaiserreich, 1862. — Freisinnig, wahrheitsforschend.

2. Populäre Werke.

Rotteck Becker Weber

1775 Rotteck, Freiburg: Allgemeine Weltgeschichte 1813—27.
1777 Karl Friedr. Becker, Berlin: Allgemeine Weltgeschichte 1801—5.
1808 Georg Weber, Bergzabern; München: Allgemeine Weltgeschichte 1858—66.

Litteraturgeschichte.

Zeit der Begründung.

Biographisch ästhetische Litteraturgeschichte.

Wachler	Bouterwek	Horn
Gesch. der Litteratur.	Gesch. der Poesie u. Beredsamkeit.	Gesch. der Poesie u. Beredsamkeit.
1793.	1601—19.	1822.

2. Zeit der Vollendung (noch nicht abgeschlossen).

Genetische (entwickelnde) Litteraturgeschichte.

Gervinus	Kurz	Gräffe	Julian Schmidt
Poetische Nationalliteratur.	Gesch. der deutsch. Litt.	Allgemeine Litteraturgesch.	Gesch. der deutschen Litteratur.
1835—42.	1845.	1837—59.	1853.

Zu nennen sind hier noch Villmar, Scherr, Gottschall, Roquette, Hettner u. a. m.

Philosophie.

	Leibnitz	Wolf		
	1646.	1679.		
Kant	Fichte	Hegel	Schelling	
1724.	1762.	1770.	1775.	
	Herbart	Schopenhauer		
	1776.	1788.		

1. Zeit der Begründung, 17. Jahrhundert.

1646 Leibnitz, Leipzig; Hannover. Monadenlehre. Prästabilirte Harmonie.

Digitized by Google

1679 Christ. v. Wolf, Breslau; Leipzig, Halle, Marburg, Halle; Kanzler, Reichsfreiherr. — Logisches Denken.

2. Zeit der Vollendung.

1724 Kant, Königsberg: Kritik der reinen Vernunft 1787. — Sein System ist ein kritischer Idealismus (der Mensch erkennt die Dinge nicht wie sie sind, sondern wie sie ihm nach seinen Denkgesetzen erscheinen). — Gott und Welt.

1724 Fichte, Rammenau (Lausitz); Jena, Berlin: Wissenschaftslehre 1794. — Das Ich (das Subjekt) schafft sich ein Nichtich (ein Objekt). Ich = Gott; Nichtich = Welt.

1775 v. Schelling, Leonberg (Würtemberg); München, Berlin. — Über Ich und Nichtich (Subj. u. Objekt) steht noch ein Höheres: das Absolute. Das Absolute (Gott) ist zugleich die Welt (Subject und Objekt gehen in dem Absoluten auf). — Sein System wurde Identitätsphilosophie genannt. — Reiner Idealismus.

1770 Hegel, Stuttgart; Heidelberg, Berlin. — Ebenfalls Identitätsphilosophie, nur in der Methode verschieden. Hegel will das Absolute begreifen und nennt es demnach Idee, Begriff. — Die Welt entsteht aus der Idee, und die Idee aus der Welt.

1776 Herbart, Oldenburg; Königsberg, Göttingen. — H. ist Nachfolger Kants, doch bestreitet er die Seelenvermögen und die angeborenen Begriffe. Philosophie ist ihm Bearbeitung der Begriffe. — Am bedeutendsten ist er als Pädagog.

1788 Arthur Schopenhauer, Danzig; Frankfurt a. M.: Die Welt als Vorstellung und Wille 1819. — Der Wille schafft alle Erscheinungen. Das gesamte Wollen ist die Welt. — Sch. bezeichnet die höchste Spitze des unrealen Denkens und den absoluten Verfall der wesenlosen Philosophie.

Geschichte der deutschen Musik.

Vergleichung mit der deutschen Litteratur.

I. Neuere Zeit: künstlerische Entwicklung der Musik 1720—1850.

Kunstpoesie 1720—1805. Die Zeit Klopstocks und seiner Schule.

1. Vorklassische Periode: Zeit der Begründung 1720—50.

Bach	Gluck	Haydn
1685	1714	1732

Begründung der geistlichen Kantate:

1685 Joh. Seb. Bach, Eisleben; Leipzig, Kantor: Matthäuspassion (1729). Die große Messe. Fugen: jede Stimme selbständiger, mit der anderen einverstandener Gesang).

(Begründung des Oratoriums).

(1685) Händel, Halle; England: Saul (1740). Messias. Samson. Judas Makkabäus. Josua. Jephtha (51).

Digitized by Google

Begründung der naturwahren Oper.

1714 Ritter v. Gluck, Weidenwang (Oberpfalz), Wien: Artaxerxes (1741). Als Reaktion gegen die italiänische (sentimentale) Musik. — Orpheus und Eurydice (1764). Iphigenie in Aulis. Iphigenie in Tauris.

Begründung der deutschen Instrumentalmusik; die Symphonie.

1732 Haydn, Rohrau (Östreich); Wien: Symphonien (1750—60 die ersten). Sonaten. Später — die Schöpfung; die Jahreszeiten).

German. und klass. Schule 1750—1805.

2. Klassische Periode: Zeit der Vollendung 1750—1805.

Mozart	Beethoven	Schubert
1756.	1770.	1797.

Gleichgewicht zwischen Naturwahrheit und Idealität, Kraft und Zartheit, Ton und Wort.

a. Vollendung der deutschen klassischen Oper.

Schiller's Leidenschaftlichkeit und Formvollendung.

1756 Wolfg. Amadeus Mozart, Salzburg; Wien; Idomeneus (81). Die Entführung (82). Figaro's Hochzeit (86). Don Juan (87). Titus (91). Zauberflöte (91). Karakter seiner Opern — ital. Anmuth, franz. Leidenschaft, deutsches Gemüth. — Symphonien, Sonaten, Requiem.

b. Vollendung der deutschen Instrumentalmusik: die Symphonie.

Schill.'s Schwung und Erhabenheit.

1770 Ludwig van Beethoven, Bonn; Wien († 1827): Symphonien (von 1799 an; im Ganzen 9: vorwaltend tragische — 3, 5, 7, 9; mildere, freudigere — (1, 2, 4, 6, 8). Sie stellen Gefühle dar, welche über das Wort hinausgehen. — Quartette, Sonaten. Opern (Fidelio 1805. Musik zu Egmont.) Die Messe (1822).

In Beeth. befreit sich die Musik von der Poesie, und tritt in ihrer höchsten Selbständigkeit auf.

c. Vollendung (?) der deutschen Vokalmusik: Lieder.

1797 Schubert, Wien († 1828): Erlkönig (1816). Der Wanderer.

Vorklassische Periode. Memoriren. Bach, Gl. Haydn sind sämtlich einsilbig und bilden einen Vers, der nur aus Hebungen besteht. Händel ist nur eingeschoben, weil er England mehr angehört als Deutschland. Sieht man darüber hinweg, dann ist zu memoriren: Bach, Händel, Gluck, Haydn. — Jeder von diesen Musikern bezeichnet eine besondere Entwicklungsstufe der Musik. In dieser Beziehung indeß ist Haydn der Bedeutendste.

Klassische Periode. Die Geburtszeit dieser Komponisten liegt, wie bei den Vorklassikern, weit auseinander: 50, 70, 90 (zwischen dem 7j. und franz. Kriege). Beethoven wurde sonst 69 angegeben, und dann fiele er mit Nap., Humb. und Arndt zusammen, allein es war das eine Verwechslung mit seinem Bruder. — Beethoven ist der Mittelpunkt der 3 Klassiker, und gilt auch als der größte. — Die Meinung der Kunsttheoretiker geht weit aus einander, aber die Nation nennt Mozart und Beethoven wie Göthe und Schiller.

Digitized by Google

Lob der Thränen. Suleika ꝛc. — Später — Ständchen. Das Fischermädchen. Am Meer ꝛc. Sch.'s Lieder sind nicht volksthümlich, sondern künstlerisch, und darum weniger verbreitet als sie es verdienen. — Sonaten. Symphonien.

3. Romantische Periode: Einseitige Richtung 1805—50.

Romantische Dichterschule 1805—25, nebst d. Revolutionspoesie 1825—48.

Überwiegen dunkler, weicher, schwärmerischer Gefühle. Aber noch Gleichgewicht zwischen Inhalt und Form, zwischen Ton und Wort.

Spohr Weber Marschner

Mendelssohn und Schumann.

a. Vollendung der lyrischen Oper.

Weichheit und Tiefe des Gefühls — Tieck.

(1784) Spohr, Braunschweig; Kassel, Kapellmeister († 1859): Faust (13). Azor und Zemire (18). Jessonda (23). — Symphonien, Oratorien (das jüngste Gericht ꝛc.). — Lyrisch, aber zu wenig dramatisch. Indogermanischer Geist.

Ähnlich (zu wenig dramatisch) sind — Lindpaintner, Lachner, Hiller u. A. m.

b: Vollendung der deutschen volksthümlichen Oper.

Deutsche Innigkeit u. Begeistrung — Th. Körner.

1786 Karl Maria v. Weber, Eutin; Prag, Dresden, Kapellmeister († 1826): Preziosa (20). Freischütz 1821. Euryanthe (23). Oberon 1826. — Symphonien, Klaviersätze, Lieder (Was glänzt dort im Walde. Du Schwert an meiner Linken ꝛc.). Euryanthe schlägt eine neue Richtung ein: wenig Melodie, mehr Harmonie (Richard Wagner).

Die Richtung Weber's haben im Allgemeinen — Konradin Kreutzer (Nachtlager), Gläser (Adlers Horst) u. A.

c. Anfang der dramatischen (deklamatorischen) Oper.

Düstere Färbung — Kerner.

(1796) Marschner, Zittau; Dresden; Hannover, Kapellmeister († 1861): Vampyr (28). Templer und Jüdin (29). Hans Heiling (33) ꝛc.

Als klassisch romantisch zu bezeichnen sind —

Vielseitigkeit, Lebhaftigkeit und Harmonie zwisch. Inhalt und Form — Rückert.

(1809) Felix Mendelssohn-Bartholdi, Hamburg, Düsseldorf; Berlin, Generalmusikdirektor; Leipzig, Direktor der Gewandhauskonzerte († 1847): Ouverture zum Sommernachtstraum (27). Symphonien. Oratorien (Paulus 36. Elias 46). Orgelsonaten (Bach). Lieder ohne Worte. — Mend. sucht die romant. Sentimentalität mit dem strengen Stile Bach's und Mozart's zu vereinigen.

Romant. Per. — Die Hauptvertreter dieser Richtung sind Spohr, W., M.; Mendelss. u. Schumann folgen einer andern Richtung, und bilden darum auch gedächtnismäßig eine gesonderte Reihe. — Sie blühten um 20 u. 30. Der Hervorragendste ist Weber, den man seiner Bedeutung nach, außer mit Körner, auch mit Uhland oder Rückert vergleichen könnte. Mozart, Beethoven und Weber sind die Lieblinge der Nation.

Digitized by Google

(1810) Robert Schumann, Zwickau; Leipzig, Düsseldorf, Dresden († 1856 irrsinnig). Klassische Richtung: Symphonien (seit 41; wie Beethoven und Bach). Das Paradies und die Peri (43). Romantisch deklamatorische Richtung: Manfred. Genovefa. Faust. Lieder (Ich grolle nicht. Du bist wie eine Blume. Es ist bestimmt in Gottes Rath ꝛc. — Wie Schubert). Die Lieder haben meist keine formell abgerundete Melodie.

Reaktionspoesie 1848—68. Abneigung gegen das Sentimentale u. Schwunghafte. Vernachlässigung der Form u. des Gedankeninhalts. Aehnlicher Zwiespalt.

II. Neueste Zeit: Programmenmusik 1850—68.

Allgemeiner Karakter — Abneigung gegen alles Sentimentale und Melodische. Bevorzugung der Darstellung (Technik) vor Inhalt und Form. Zwiespalt zwischen dem Geschmacke der Musiker und des Volkes.

a. Neudeutsche (revolutionäre) Schule.

Grundsätze derselben. — Wesen der Musik: sie drückt keine Gefühle aus, wohl aber lehnt sie sich an Gedanken und Begebenheiten und um den Gang derselben nicht zu unterbrechen, darf sie keine Form für sich haben. Ursprung: sie ist subjektiv und darf sich daher nicht an Regel und Maß binden. — Objekt: sie stellt vorzugsweise das Überirdische und Ungewöhnliche (Geisterhafte, Schaurige) dar. — Absicht: die neudeutsche Musik sucht alles Bestehende (in der Musik) zu zerstören.

Die Oper wird zum Musikdrama (keine Arien ꝛc., sondern nur Rezitativ und Arioso).

1813 Richard Wagner, Leipzig; Dresden, Zürich: Rienzi (39). Der fliegende Holländer. Tannhäuser (45). Lohengrin (50). Tristan und Isolde. Die Nibelungen. Die Meistersinger.

Die Instrumentalmusik wird zur Textmusik.

Liszt (Licht), Raiding (Ungarn 1811;) Weimar, Rom: symphonische Dichtungen (Symphonien zu Dante's Komödie, Göthe's Faust ꝛc.).

Ähnliches komponirten — Schindelmeister (Uriel Akosta), Taubert (Shakspeare's Sturm), Reinecke (Aladdin) u. A.

b. Konservative Schule (Klassizisten).

Sie greift, dem Sturm und Drang der Neudeutschen gegenüber, zu der klassischen und vorklassischen Zeit zurück: die Idealisten schaaren sich um Beethoven, als dem Repräsentanten der selbständigen (vom Worte unabhängigen), und die Kirchlichen um Bach, als dem Meister der gläubig erhabenen Musik.

Für Anhänger dieser Richtung gelten Lachner, Hauptmann, Hiller u. A. m.

Neudeutsche Schule. Die Zukunftsmusiker werden auch wohl als Romantizisten — die Vergangenheitsmusiker als Klassizisten bezeichnet. Der Ausdruck „Zukunftsmusik" ist völlig inhaltsleer, und darum zu meiden.

Digitized by Google

Ueber außerdeutsche Musik gehört nur die Bemerkung hierher, daß zwischen der klassischen und romantischen Periode die Effektmusik eindrang, und noch neben der romantischen herschte. Ihre Hauptvertreter sind — Rossini, Meierbeer, Verdi. Nach Mozart dagegen bildeten sich Cherubini, Spontini; Boïeldieu und Auber.

Rossini (der Melodieverschwender): Barbier (22). Tell (29).
Meierbeer, Berlin, Paris: Robert der Teufel (31). Hugenotten (36). Prophet 49. (Nordstern. Dinorah. Afrikanerin).
Verdi, geb. 1814: Rigoletto. Troubadour.
Cherubini, geb. 1760: Der Wasserträger.
Spontini: Vestalin (1807). Kortez (9).
Boïeldieu: Kalif. Joh. v. Paris (1812). Weiße Dame (25).
Auber: Fra Diavolo. Die Stumme 1827.

Auf die Entwicklung der neudeutschen Musik hat einen großen Einfluß ausgeübt — Hektor Berlioz (geb. 1803): Romeo und Julie (symphonische Darstellung des shakesp. Stückes). Die Faustlegende. Rakoczymarsch. Er ist der Vorläufer von Liszt, und auch auf seine Musik läßt sich der Spruch anwenden: cogitat, ergo non est (sie denkt, und ist folglich keine Musik).

Geschichte der deutschen Malerei.

Vergleichung mit der Litteratur und Musik.

I. Das Mittelalter.

Im Mittelalter wurde die Malerei durch die (gothische) Baukunst zurückgedrängt. Zu erwähnen ist die Miniaturmalerei (Illustrirung der Minnelieder), und die Tafelmalerei (zum Schmuck der Altäre und Schreine). Die Nürnberger Schule; die Kölner Schule (Meister Wilhelm und Stephan, um 1400).

II. Die neuere Malerei.

1. Zeit der Begründung (die Malerei fast noch Handwerk). Zeit d. handwerksmäßigen Poesie.

Vorwiegender Einfluß der niederländischen Schule: 1515—1550.

Dürer Kranach Holbein. Luth.'s Zeitgenoss

a. Fränkische Schule.

(1471) Albrecht Dürer (1500), Nürnberg: die Marter der 10,000

Außerdeutsche Musik. Die vielen Namen auf „ini" veranlassen leicht Verwechslungen. Deshalb sind die Hauptvertreter der Effektmusik: Rossini, M., B. recht sicher einzuprägen. Alle Uebrigen darf man alsdann zu der mozartschen Richtung zählen.

Die Maler der Begründungszeit sind unter Friedrich III. und Max I. geboren. Sie waren also Zeitgenossen Luther's, Kolumbus' ꝛc.

Digitized by Google

1439—93 Friedrich III. 1493—1519 Maxim. I.

Heiligen im Belvedere zu Wien ꝛc. — Voll Geist und Kraft, aber auch hart, eckig und oft unschön.

b. Sächsische Schule.

(1472) Lukas Sunder aus Kranach (1504): Reformationsbild in der Stadtkirche zu Wittenberg ꝛc. — Kraft und Humor. Aber viele der nach ihm genannten Gemälde sind nur höchst mittelmäßige Arbeiten seiner Gesellen.

c. Schwäbische Schule.

Hans Sachs.

1498 Hans Holbein (1515), Augsburg; Basel, England: Passionsbilder in Basel. Madonna von Basel. Madonna von Solothurn. Der Todtentanz (Holzschnitt), eine Darstellung der Vergänglichkeit alles Irdischen). Geist, Naturwahrheit, schönere Formen durch italiänischen Einfluß. —

2. Zeit der Vollendung (die Malerei ist Kunst).

Klass. Zeit der Musik 1750—1805; der Litt. 1775—1805.

a. Vorschule (Anlehnen an die griechische Kunst 1750—1810.

Mengs Kaufmann Tischbein.

(1728) Rafael Mengs, Außig; Rom. — Durch Winkelmann angeregt.

Kanfm. u. Tischb. — Göthe's Zeitgenossen. Tischb. — Voß.

(1741) Angelika Kaufmann, Chur; Rom.

(1751) Wilh. Tischbein, Haina; Neapel, Eutin: griechisch-mythologische Gemälde.

Romant. Schule der Musik 1805—50; der Litt. — 1805—25 (Revolutionspoesie — 48 od. 50).

b. Romantische Schule (1810—50 (48).

Deutscher, christlicher Geist; italiänische Vorbilder.

Cornelius (1787) Overbeck (89) Schadow (89)

Spohr. Tieck. (1784).

(1787) Peter v. Cornelius, Düsseldorf; Rom; Düss., Direktor der Akademie; München, Direktor; Berlin († 1867): Kompositionen zu Faust, den Nibelungen. Fresken der Glyptothek zu München. Loggien (Loddschen, Logen) der Pinakothek. Fresken der Königsgruft in Berlin. — Tiefsinnig, großartig.

Kerner 1786.

(1789) Friedr. Overbeck, Lübeck; Rom, zur kathol. Kirche übergetreten: Einzug Christi; Grablegung, Beides in Lübeck. — Mild, einfach, mittelalterlich. Nimmt nur die Malerei des 13. u. 14. Jahrh.'s als Vorbild an.

Uhland 1787.

1789 Wilh. v. Schadow, Berlin (Sohn des Bildhauers Peter Sch.); Rom; Berlin; Direktor der Akad. zu Düss. (1825; † 1862). — Gedankentiefe, Farbenschönheit, fromme Richtung (wie Overbeck). Derselben Richtung gehören noch Veit, Schnorr u. a. m. an.

Die Maler der romant. Schule sind alle in 80 geboren, und zwar in einem Zeitraum von 3 Jahren, während der französ. Revolution.

Digitized by Google

Die Romantik hat unmittelbar auf die Akademien von Düsseldorf und München ihren Einfluß geübt; doch entwickelte sich in beiden Instituten eine gesonderte Kunstrichtung.

Düsseldorf. Akademie 1767 und 1819 (Cornelius und Schadow). Blüte 1820(25)—50.

Lessing, Bendemann; Hasenklever, Achenbach.

(1808) Lessing (Großneffe des Dichters), Wartenberg; Düss., Karlsruhe: Huß vor dem Konzil.

(1811) Bendemann, Berlin; Düsseldorf, Direktor nach Schadow: Mädchen am Brunnen. Jeremias.

(1810) Hasenklever, Remscheid: Die Jobsiade.

(1815) Andreas Achenbach und 1827 Oswald; Beide in der Landschaftsmalerei ausgezeichnet.

Jüngere romant. Schule z. Düsseldorf — klassisch romant. Litteratur 1815—25.

Allgemeiner Karakter der Düss. Akademie — Ölmalerei; — Stil — volksthümlich, gemüthvoll, anmuthig, nicht großartig; Gegenstand — naturgetreue Darstellung des gewöhnlichen Lebens; Ausführung — glänzendes Kolorit.

In letzterer Beziehung ist noch Knaus zu nennen, der größte Genremaler unserer Zeit, geb. 1829 zu Wiesbaden; (Paris).

München. Akademie 1808 (Cornelius 1825).

Schnorr Heß Kaulbach.

(1794) Schnorr v. Karolsfeld, Leipzig; München, Dresden: Kompositionen zu den Nibelungen. Die deutsche Kaisergeschichte im Königsbau zu München.

(1798) Heinr. v. Heß, Düsseldorf; München: Fresken der Basilika, Glasmalerei ꝛc.

(1805) Wilh. v. Kaulbach, Arolsen; Düss., München, Direktor: Treppengemälde im Museum zu Berlin. Völkerscheidung beim Thurmbau. Die Hunnenschlacht. — Zeichnungen zu Reineke Fuchs.

Wie (dem Geiste nach) die neudeutsche Musik u. die ältere romant. sowie die neuere, germanisirte Litteratur.

Dem Geiste nach —Wagner (1813).

Allgemeiner Karakter der Münchner Akademie — Freskomalerei; Stil — erhaben, streng kirchlich; Gegenstand — das christliche Alterthum; Ausführung — mehr Sorgfalt in den Formen als in den Farben.

Zu erwähnen ist noch Berlin (ähnlich wie Düsseld.) — romantisch, das Genrehafte, z. B. Begas, Krüger, Magnus u. A. — Ferner Wien (gleichfalls wie Düsseldorf); z. B. Kraft, Waldmüller u. A. —

3. Neueste Zeit.

Ob unsere Zeit Verfall, oder neuen, höheren Aufschwung bringt, läßt sich noch nicht überblicken. Eine klassische Schule, welche das idealisirte Reale schön darstellt, d. h. durch geistvolle Komposition, richtige Zeichnung und angemessene, reiche Farbengebung, etwa wie die Italiäner zur Zeit Rafael's, haben wir noch nicht gehabt.

Digitized by Google

Unter den unübersehbar vielfachen Bestrebungen treten zwei entschiedene Richtungen hervor, die man wohl als Formen- und Farbenmalerei bezeichnet und auf folgende Weise karakterisirt.

1. Formen- und Programmenmalerei.

Programmenmusik — macht Darstellung von Gedanken zur Hauptsache.

Schöne Form; regelrechte Komposition; verfehlte, dürftige Farbengebung. — Kaulbach ist Begründer dieser Richtung. Sie macht Darstellung von Begebenheiten zur Hauptsache, wird nur durch ein Programm verständlich und folglich unselbständig (Verfall).

2. Farben- und Sensationsmalerei.

Piloty u. Makart — Liszt und Wagner.

Nachlässige Form; keine Komposition; Farbenfülle, Piloty (in München) ist Urheber dieser Richtung, und Hans Makart (seit 1868) bezeichnet vielleicht den Gipfelpunkt. Sie wendet sich nicht an den Geist, sondern an die Sinne, und macht die Malerkunst zu einer ideenlosen Routine.

Schlußbemerkung. Ihre klassische Epoche erreicht die Kunst, indem sie selbständig wird, d. h. die Unterstützung einer andern Kunst nicht bedarf (keine Programmenmusik und -Malerei!); ferner indem sie festbegrenzt wird, d. h. in keine andre Kunst hinübergreift (vergleiche Lessing's Laokoon), und endlich, indem sie harmonisch wird, d. h. Schönheit des Inhalts und der Form in's Gleichgewicht zu bringen weiß. Darstellen aber kann sie nur das Schöne (keine Tendenzpoesie!) und zwar das idealisirte Reale.

Die moderne Abirrung von diesem Ziele stellt Geibel vortrefflich in Versen dar:

Welch ein Schweifen, welch ein Irren!
Alle Grenzen wild verwirren —
Unsre Zeit nimmt's für Genie.
Tonkunst will Gedanken klingen,
Dichtkunst eitel Farben bringen;
Malerei malt Poesie.

Übersicht des Ganzen.

Die Litteratur.

A. Altdeutsche Litteraturepoche (Vorherschen eines Dialekts).

I. 3—5. Jahrh. Gothisch: Ulfila.
II. 7—9. = Ahd. (eigentlich — Altober- und Altniederdeutsch).
III. 11—13. = Mhd. (eigentl. Mittelober- und Mittelniederdeutsch).
Adlige Dichter:
1. Epische Poesie:
a. Germanisch nordischer Sagenkreis: Nib. u. Gudrun.
b. Fränkischer Sagenkreis: Rolandslied ꝛc.
c. Romantisch keltischer Sagenkreis: Titurel ꝛc.
d. Antiker Sagenkreis: Alexanderlied ꝛc.

Digitized by Google

2. Lyrische Poesie: Minnesänger: Heinr. v. Veldeck ꝛc.

IV. 1400—1600. Übergang zum Nhd. Zeit der ungebildeten Dichtung: bürgerliche Dichter oder Meistersänger: Frauenlob ꝛc.

B. Neudeutsche Epoche: Zeit der gebildeten Dichtung (Gesammtsprache: Hochdeutsch).

I. 1600—1720 (od. 25). Erste neudeutsche Epoche: Gelehrte Poesie.
1. 1620—60 erste schles. Schule (nüchtern): Opitz ꝛc.
2. 1660—1720 zweite schles. Schule (schwülstig): Hoffmannswaldau ꝛc.

II. 1725—1805 Zweite neudeutsche Epoche: Kunstpoesie.
1. 1725—50 Patriarchalische Schule (Zopfstil): Haller ꝛc.
2. 1750—75 Germanische Schule (ausdrucksvoller Stil): Klopstock ꝛc.
3. 1775—1805 Klass. Schule (klassisch deutscher Stil): Lessing ꝛc.
4. 1805—25 Romantische Schule (leidenschaftlicher Stil):
   a. 1805—15 ältere (od. phantastisch)-romant. Schule:
      α. eigentlich romant. Schule: Schlegel ꝛc.
      β. patriotisch romantische Schule: Arndt ꝛc.
   b. 1815—25 jüngere oder kirchlich romantische (schwäb.) Schule (archaistischer Stil): Kerner ꝛc.

(4.) 1805—25 Nachklassische Schule (reinneudeutscher Stil): Chamisso ꝛc.

III. Dritte Epoche 1825—68 Tendenzpoesie.
1. 1824(25)—48 Revolutionspoesie (leidenschaftlicher Stil).
   a. 1824—44 Antikirchliche Schule: Börne ꝛc.
   b. 1844—48 Antimonarchische Schule: Hoffmann ꝛc.

(a. b.) 1824—48 Daneben tendenzlose Poesie (Klassizisten der Revolutionsepoche): Lenau ꝛc.

2. 1848—68 Reaktionspoesie (germanistischer Stil):
   a. Lyriker: Hammer ꝛc.
   b. Epiker: Scherenberg ꝛc.

Drama.

1. 1805—25 Drama der älteren romant. Schule:
   a. Eigentliche Romantiker: Tieck ꝛc.
   b. Schicksalstragiker: Werner ꝛc.
2. 1848—68 Drama der neueren, nachromantischen Schule:
   a. Schauspiel: Halm ꝛc.
   b. Lustspiel: Bauernfeld ꝛc.

Roman.

Der ältere Roman, von 1640—1740.

1640 Kleopatra von G. Neumark ꝛc.

Digitized by Google

Der neuere Roman.

1. Der Familienroman, 1745—1800.

1746 Gellert: Leben der schwedischen Gräfin v. G. ꝛc.

2. Der Ritter- und Räuberroman, 1800—25.

1794 Spieß: Die Löwenritter ꝛc.

3. Der historische Roman, 1824—48.

1826 Tieck: Aufruhr in den Cevennen ꝛc.

4. Der soziale Roman, 1840—48.

1838 Ida Hahn-Hahn: Aus der Gesellschaft ꝛc.

5. Der Sittenroman, 1840—68.

a. Die Dorfgeschichte.

1835 Immermann: Münchhausen ꝛc.

b. Der geographische Roman.

1840 Mügge: Touissant ꝛc.

c. Der deutsche Sittenroman (Universalroman).

1850 Gutzkow: Die Ritter vom Geist ꝛc.

Die Litteratur und die Künste.

1500 (oder 1400—1600) Zeit der Entwicklung: vom Handwerk zur Kunst.

Poesie.	Musik.	Malerei.
Meistersänger.	Stadtmusikanten.	Kranach u. seine Gesellen.

1600—1868 Zeit der Bildung: wirkliche Kunst.

1620—1720 Gelehrte Schule.		
1725—50 Patriarchal. Schule.	1720—50 Vorklass. Per.	
1750—75 Germanische Schule.	1750—1805 Klassische Periode.	1750—1810 Vorschule.
1775—1805 Klassische Schule.		
1805—25 Romantische Schule.	1805—50 Romantische Periode.	1810—50 Romantische Schule.
1824—68 Revolutionspoesie.		
1848—68 Reaktionspoesie. Daneben Sensationspoesie (Roman).	1850—68 Revolutions (Program. u. Sensations-)musik. Daneben 1850—68 Reaktionsmusik (Klassizisten).	1850—68 Programmen-Malerei. Daneben Farben und Sensationsmalerei.

Digitized by Google

Diese Tabelle zeigt, daß sich Poesie und Musik ziemlich gleichzeitig entwickelt haben. Die Malerei dagegen beginnt später, und hat ihren Höhenpunkt noch nicht erreicht. In der neuesten Gestaltung der Künste macht sich indeß der realistische Zeitgeist allenthalben als maßgebend bemerklich.

Anhang.

Gothisch.

Aus Ulfila (Matth. 6, 9 ff.)

Atta unsar thu in himinam. veihnai namo thein. qvimai thiudinassus theins. vaírthai vilja theins svê in himina jah ana aírthai. hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga jah aflet uns thatei skulans sijaima svasvê jah veis afletam thaim skulam unsaraim. jah ni briggais uns in fraistubnjai. ak lausei uns af thamma ubilin. untê theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. amen.

Althochdeutsch (Altniederdeutsch).

Anfang des Hildebrandsliedes.

Ik gihôrta dhat seggen	Ich hörte das sagen,
dhat sih urhêttun	Daß sich herausforderten
aenôn muotin	(Zu) einzelnen Kämpfen
Hiltibraht enti Hadhubrant	Hildebr. und Hadubrant
untar herjun tuêm	zwischen zweien Herren
sunufatarungôs	Sohn-Vater (Sohn und Vater).

Die Alliteration tritt noch deutlicher hervor in der Rede Hildebrands:

uuelagu nu, uualtant got!
uueuuurt skihit.

Ueber die Aussprache des Gothischen ist man noch uneinig. J. Grimm nimmt, gewiß mit Recht, an, daß die Gothen schrieben, wie sie sprachen. Zu merken indeß ist etwa Folgendes: Die Vokale a, i, u sind stets kurz, ê und ô lang. Bei den Diphthongen muß man beide Laute hören lassen, auch in ái und áu; aí und aú dagegen vor r und h nähert sich dem nhd. kurzen e und o. Das h ist niemals stumm, sondern lautet ch; gg = ng; v = w.

Veihan weihen (heiligen), veihnan geweiht werden. Qvimai es möge kommen. Thiudinassus Reich; thiuda Volk. Svê—ja (jach) wie—so auch. Hlaibs Brot, Akk. hlaif. Thana, Akk. zu sa: der. Sinteins fortdauernd (täglich). Himma (diesen) daga = heute. Aflêtan ablassen, erlassen. Thata diese; ei ist nur Verstärkung. Veis wir. Ni nicht. Fraistubnjai Versuchung, von fraisan versuchen, sich fürchten (frieren). Ak sondern. Lausjan lösen, erlösen. Untê bis, weil, da, denn. Vulthus Gewalt, Herrlichkeit. Aivs, lat. aevum Ewigkeit.

Hildebrandslied. Aenôn eins (einzeln); muot Hauch, Geist, Muth (Angriff, Kampf). — Uuelaga, wêlaga o Wehe! — Uurt, Schicksal; uueuurt schmerzliches Geschick, Unheil.

Digitized by Google

Das Vaterunser.

Fater unser, thu thar bist in himile, si giheilagot thîn namo. Queme thîn rîhhi; si thîn uuillo, sô her in himile ist, sô si her in erda. Unser brot tagalihhaz gib uns hiutu. Inti furlâz uns unsara sculdî sô uuir furlâzamês unsaron sculdigon. Inti ni gileites unsih in costunga; uzouh arlosi unsih fon ubile.

Aus Otfried.

Buch I. Kap. 17.

Nist man nihein in uuorolti	Nicht ist ein Mann in (der) Welt
thaz saman al irsagati,	(Der) das zusammen Alles sagte
uui manag uuuntar uuurti	Wie manches Wunder wurde (geschah)
zi thuru druhtines giburti	Zu der Geburt (des) Herrn.

Mittelhochdeutsch.

Anfang des Nibelungenliedes.

Uns ist in alten maeren wunders vil geseit
von helden lobebaeren von grôzer kuonheît,
von fröuden hôhgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.

Ez wuohs in Burgonden ein schöne magedîn,
daz in allen landen niht schöneres mohte sîn
Kriemhilt was sie geheizen, und was ein schöne wîp;
darumbe muosen degene vil verliesen den lîp.

Vater unser. Rihhi (spr. Richi), richi Reich. Kost Wahl; kiusan erkiesen, wählen; kostunga Aufforderung zum Wählen, Versuchung. Uzouh, ûzoh aber, sondern.

Vergleichung. Das Goth. hat keinen Artikel und kein bedeutungsloses „es." Das Adjektiv steht meist nach dem Substantiv. Die vollen Vokale a o u und auch i finden sich häufig im Auslaute. Dies und die schweren Biegungs- und Bildungsendungen machen die Sprache zwar tönend, aber auch hart und schwerfällig. Der Inhalt des Wortes tritt vor der Form zurück. Aber schon das Vater unser zeigt die stets fortschreitende Abschleifung. Die Begriffssilbe gewinnt das Uebergewicht über die Formsilbe. Die Sprache wird geistiger.

Bei Otfried zeigt sich neben der Alliteration schon der Reim, wenn auch noch sehr unvollkommen: auf worolti reimt irsageti (auf ward—tharf, lant—fart ꝛc.)

Otfried. Noh-ein (noch ein), nihein nicht einer, keiner. Uuorolti, worolti, worolt, werolt, engl. world, die Welt. Druhtin, truhtin Volksbeherscher, Herr.

Mhd. Statt uu ist hier überall w; v dagegen lautet wie f; h ist noch immer hörbar, und wird zuweilen auch schon ch geschrieben. — Eine Silbe mit zwei Konsonanten ist schwer z. B. volle, kreftic; mit einem Konsonanten leicht z. B. reden, vater; zwei leichte Silben werden als eine schwere betrachtet z. B. reden (einsilbig). Auch ein langer Vokal macht die Silbe schwer. Er wird durch ^ bezeichnet, z. B. wâren. Diphthonge sind immer lang, z. B. kleine.

Digitized by Google

Vaterunſer.

Aus dem 14. Jahrhundert (1343).

Vatir unsir. der da bist in den himelen. Geheiliget werde din name. Zukume din riche. Din wille der werde. alse in den himele. un in der erden. Vnsir tegeliche brot gip uns hute. Vn vorgib vns vnsir schulde. also ouch wir vorgebin unseren schuldigeren. Vn ni leite uns nicht in bekorunge. Sundern lose uns von ubele amen.

Jede ſchwere Silbe bildet eine Hebung, d. h. ſie iſt akzentuirt. Eine leichte Silbe kann nur dann akzentuirt werden, wenn ihr eine ſchwere vorhergeht, z. B. ländén. So ſagt man alſo, die erſte Halbzeile der Nibelungenſtrophe habe 4 Hebungen: uns ist in álten máerén. Unſerem neuhochdeutſchen Anſchauungen gemäß leſen wir indeß maeren nur mit einem Akzente. — Lobebaer, baer= bar, lich. Hohgezit, hohzit Feſt. Wuohs wuchs, von wahsan. Mâc Verwandter, beſonders von Fürſten gebraucht; magedin Jungfrau, Fürſtin. Verliesen verlieren. Lip Leib, Perſon, Leben.

Ni, ne iſt die eigentliche Negation, nicht die Verſtärkung; ni-nicht= nepoint. Bekorunge verwandt mit kostunga Verſuchung.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichnis.

A.

Achenbach 45
Alexanderlied 7
Alexis, Willibald 35
Amalie, Herz. v. Sachsen 34
Anakreon 1
Ant. Ulrich 34
Arndt 26
Arnim 26
Artussage 6
Äschylus 1
Auber 43
Auerbach 35, 36

B.

Bach 39
Barthusen 8
Bauernfeld 34
Beck 30
Becker 38
Beethoven 40
Bendemann 45
Benedix 34
Berlichingen, Biographie 10
Berlioz 43
Birchpfeiffer 34
Bitzius 35
Blummorden 11
Bodenstedt 32
Bodmer 12
Boie 14
Boïeldieu 43
Börne 29
Bouterweck 38
Brachvogel 34
Brant, Seb. 9
Brentano 26
Bürger 15

C.

Calderon 2
Camoëns 2
Cervantes 2
Chamisso 27
Cherubini 43
Cornelius 44
Corneille 2

D.

Dach 11
Dante 1
Dahlmann 37
Dingelstedt 29
Droste-Hülshoff, Annette von 32
Dropsen 37
Dildevant, Aurora 35
Dürer 43

E.

Eichendorf 26
Engel 34
Eulenspiegel, Till 10
Euripides 1

F.

Faust 10
Fichte 39
Fischart 9
Fischer 32
Fleck, Konrad 6
Flemming 11
Flos und Blankflos 6
Fortunat 10
Fouqué 26
Frauenlob 9
Freidank 7
Freiligrath 29

G.

Gaudy 28
Geibel 30
Gellert 13
Genoveva 10
Gerhard 12
Gerstäcker 36
Geßner 13
Gervinus 38
Giesebrecht 37
Gleim 13
Gluck 40
Göthe 16
Gottfried v. Straßburg 8
Gotthelf, Jeremias 35
Gottsched 12
Gralssage 6
Gräffe 38
Grillparzer 33
Grün, Anastasius 30
Gryphius 11
Gutzkow 29, 36
Gudrun 5

H.

Hackländer 36
Hagedorn 13
Hahn, Elise 15
Hahn, Hainbundsdichter 14
Hahn-Hahn, Ida 35
Haimonskinder 10
Halm 33
Hamerling 32
Hammer 32
Händel 39
Hardenberg 26
Hartmann v. Aue 8
Hasenklever 45
Haydn 40

Digitized by Google

Hebbel 33
Hegel 39
Heermann 11
Heine 29
Heinrich der Glichesäre 8
- v. Veldeck 8
Herbart 39
Herbeck 29
Herder 15
Hermann v. Thüringen 8
Heß 45
Hildebrandslied 3
Hoffmann v. Fallersleben 29
Hoffmannswaldau 12
Hölderlin 25
Holbein 44
Hölty 14
Homer 1
Horaz 1
Horn 38
Houwald 33

J.

Jean Paul 16, 23
Immermann 35

K.

Kant 39
Kantzow 10
Käſtner 13
Kaufmann, Angelika 44
Kaulbach 45
Kerner 27
Kinkel 30
Kleiſt, Ewald v. 13
Kleiſt, Heinr. v. 26. 32
Knapp 31
Knaus 45
König 35
Konrad, der Pfaffe 6
Konrad v. Würzburg 9
Kopiſch 30
Körner 26
Kotzebue 25
Kranach 44
Kurz 38

L.

Lafontaine 34
Lamprecht 7
Leibnitz 38
Lenau 30
Leonhart, Auguſte 15
Lenz 25
Leſſing 16, 45
Lewald-Stahr, Fanny 36
Lichtenſtein, U. v. 9
Lingg 32
Lißt 42
Lopau 11
Lohengrin 7
Lohenſtein 12
Lope de Vega 2
Ludwigslied 3

M.

Markart 46
Marſchner 41
Matthiſſon 25
Mendelsſohn-Bartholdi 41
Mengs 44
Meierbeer 43
Miller 14
Milton 2
Molière 2
Mommſen 38
Mörike 27
Moſen 30
Moſenthal 33
Mozart 40
Mügge 36
Mühlbach, Luiſe 35
Müller, Otto 36
Müller, Wilh. 28
Müllner 33
Mundt 29
Muskatblüt 9

N.

Neumark 12
Nibelungen 4
Niebuhr 37
Nikolai 34
Notker 3
Novalis 26

O.

Oberon 15
Oktavian 10
Opitz 11
Otfried 3
Ovid 1
Overbeck 44

P.

Parzifal 7
Petrarch 1
Pfeffel 13
Pfitzer 28
Piloty 46
Pindar 1
Platen 28
Plautus 1
Plönnies, Luiſe v. 32
Prutz 30

R.

Raimund 33
Ramler 13
Ranke 37
Raumer, Fr. v. 37
Redewitz 32
Regenbogen 9
Reinecke 8. 42
Reinhart, Reinaert 8
Reinick 30
Reuter 35
Rinkhart 11
Riſt 11
Rolandslied 6
Roquette 32
Roſenblüt 9
Roſſini 43
Rothe 37
Rotteck 38
Rückert 27

S.

Sachs, Hans 9
Salis 25
Schadow, Wilh. v. 44
Scheerenberg 32
Scheffler 12
Schelling 39
Schenkendorf 26
Schiller 16. 20
Schindelmeiſter 42
Schlegel, Aug. Wilh. 25
Schlegel, Friedr. 26
Schloſſer 37
Schlözer 37
Schmidt, Julian 38
Schnabel 34
Schnorr 45
Schopenhauer 39
Schubert 40
Schücking 36
Schulze, Ernſt 26
Schumann 42
Schwab 27
Sealsfield 36
Seidl 31
Seume 25. 26
Shakſpeare 2
Siegfried, der hörnerne 10
Spielhagen 36
Spieß 34
Spitta 31
Spohr 41
Spontini 43
Stolberg 14
Suchenwirth 9
Sybel 38

Digitized by Google

T.

Taſſo 1
Taubert 42
Terenz 1
Tieck 26
Tiedge 25
Tiſchbein 7. 44
Triſtan und Iſolde 7
Tſchudi 10, 37
Turmayer 37

U.

Uhland 27
Ulfila 3

V.

Veldeck 8
Verdi 43
Virgil 1
Vogelweide 8
Vogl 31
Voß 14
Vulpius 34

W.

Wachler 38
Wagner, Richard 42
Walter v. d. Vogelweide 8
Weber, Georg 38
Weber, K. M. v. 41
Wehrs 14
Werner 33
Weſſobrunner Gebet 3
Wienbarg 29
Wieland 15
Wolf, Chriſt. v. 39
Wolfram v. Eſchenbach 8

Z.

Zedlitz 26
Ziegler 34

Druck von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Digitized by Google

Tabellen

zur

Geschichte der deutschen Litteratur und Kunst.

Nach der Anschauungsmethode.

Von

Dr. Wilhelm Fricke.

Leipzig,
Verlag von Julius Klinkhardt.
1870.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage von **Julius Klinkhardt** in Leipzig ist erschienen:

Burkhardt, J. G. E.,
Professor,

Geschichte der deutschen Literatur.

Für Schulen und zum Selbstunterrichte.

In 2 Abtheilungen.

I. Die Poesie.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

II. Die Prosa.

gr. 8. brosch. à 18 Ngr.

Schon ein flüchtiger Blick in das obige Werk zeigt uns, daß wir es mit keinem Erzeugnisse gewöhnlicher Art, deren täglich auf ähnlichem Gebiete entstehen, zu thun haben, sondern daß wir ein Buch vor uns haben, das mit seltner origineller Frische und mit warmem Interesse für den Gegenstand abgefaßt ist. Und unsere Theilnahme steigert sich, je eingehender wir das Werk betrachten, indem wir fast durchgehends durch ein selbstständiges, scharfes und gesundes Urtheil, verbunden mit einer edeln und geschmackvollen Sprache, die dabei lebendig und warm ist und sich in den vielfachsten Nuancen dem Gegenstande, je nach dessen Verschiedenheit modificirt, anschmiegt, überrascht werden.

Schott, G. E.
Schuldirector,

Handbuch der pädagogischen Literatur der Gegenwart.

I. Theil.
Pädagogik. Religion.

III. Theil.
Geographie. Geschichte. Naturkunde.

8. eleg. geh. à 16 Ngr.

Mit dem vorliegenden Buche wollte der Verf. der Lehrerwelt für den Handgebrauch ein leicht zugängliches literarisches Hilfsmittel darbieten, welches geeignet wäre, über das weite Gebiet der pädagogischen Literatur in ihren vornehmsten Zweigen einen schnellen Ueberblick zu gewähren, sowie für jedes literarische Bedürfniß augenblicklich die zweckmäßigsten Lehr- und Lernmittel in erwünschter Vollständigkeit in die Hand zu geben. Der erste und dritte Theil, welche die Pädagogik, Religion, Geographie, Geschichte und Naturkunde umfassen, sind erschienen; der zweite Theil, welcher die Literatur für den gesammten deutschen Sprachunterricht und für die Mathematik enthalten soll, befindet sich unter der Presse. Ausgeschlossen bleibt die Literatur für den Unterricht in den fremden Sprachen und in den sogenannten Fertigkeiten. Das Werk kommt ohne Zweifel einem von vielen Lehrern längst gefühlten Bedürfniß entgegen, und wird Jedem, der nach literarischen Hülfsmitteln sucht, wesentliche Dienste thun. Lehrerconferenzen wird es für die Auswahl geeigneter Bücher doppelt willkommen sein.

Druck von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Digitized by Google